

Mittwoch, den 8. April 1931

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 95 Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 30 Złoty 5.—, wöchentlich 30 Złoty 1.25; Ausland: monatlich 30 Złoty 8.—, jährlich 30 Złoty 96.—. Einzelpreis 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespartene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuge 50 Prozent, Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text fließende Zeile 1.— Złoty; falls diesbezügliche Anzeige ausgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Konferenz Zaleski - Piłsudski.

Zur Behandlung der ukrainischen Beschwerde durch das Minderheitendreierkomitee des Völkerbundes.

In der Warschauer politischen Welt dauerte die Österreiche bis gestern, dem sogenannten dritten Feiertag, an. Fast alle Minister befinden sich außerhalb Warschau und werden erst gegen Ende dieser Woche zurückkehren. Außenminister Zaleski soll jedoch bereits heute nach Warschau zurückkehren, der die Österreiche bei seinen Freunden auf einem Posener Landgut verbracht hat. Nach dem Eintreffen Zaleski in Warschau soll sofort eine Konferenz mit dem Marshall Piłsudski stattfinden. Es wird dies die erste Konferenz sein, die Piłsudski nach seiner Rückkehr aus Madeira abhält. Der Grund für die aller Wahrscheinlichkeit nach von Piłsudski selbst einberufenen Konferenz soll die bevorstehende Tagung des beim Völkerbund bestehenden ständigen Dreierkomitees für Minderheitenfragen sein, die bekanntlich am 16. April in London eröffnet wird. Auf dieser Tagung des Dreierkomitees wird die Beschwerde der Ukrainer wegen der „Pazifizierungaktion“ in Ostgalizien besprochen werden. Zaleski, der nun wieder einmal auf internationalem Boden für seine Freunde die Kastanien aus dem Feuer holen soll, soll nochmals instruiert werden, wie in diesem, unserer Meinung nach für Polen von vornherein verlorenen Spiel vorzugehen ist.

Vorsitzender des Dreierkomitees ist der jeweilige Vorsitzende des Völkerbundes, in diesem Falle also der englische Außenminister Henderson. Außerdem gehören dem Minderheitendreierkomitee ein italienischer und ein norwegischer Vertreter an.

Mysteriöser Unfall des Obersten Ryszanek

Der stellvertretende Kommandant der Warschauer Garnison und Gehilfe des Obersten Biernacki in Brest während der Einberufung der ehemaligen Abgeordneten, Oberst Ryszanek, ist auf mysteriöse Weise durch einen Revolverschuß am Knie verletzt worden. Über die Umstände der Tat liegen verschiedene Versionen vor. Der Warschauer „Robotnik“ erklärt, daß Ryszanek in einem der Gesellschaftsklubs in der Tolsastraße geweilt habe, wobei es zu einer Debatte über die Breiter Angelegenheit gekommen sei, im Verlaufe welcher einer der Anwesenden den Revolver gezogen und einen Schuß auf Ryszanek abgefeuert habe.

Bon seitens der Sanacja wird dagegen behauptet, daß Ryszanek einem Unfall zum Opfer gefallen sei. Und zwar soll sich der Unfall in einem Auto zugetragen haben: ein zweiter Autoinsasse wollte seinen Revolver aus einer Tasche in die andere legen, bei welcher Manipulation jedoch ein Schuß losging und Oberst Ryszanek ins Bein traf.

Der Verletzte wurde in das Warschauer Militärkrankenhaus eingeliefert. Die Sanacjablätter behaupten, daß die Verletzung nicht gefährlich sei.

Zum Austritt Dr. Wielinskis aus der P.P.S.

Im Zusammenhang mit dem Austritt des Bizepräsidenten Dr. Wielinski aus der P.P.S. fand gestern abend zunächst eine Sitzung der Exekutive und sodann eine Vollzusage des Arbeiterbezirkskomitees Lodz der P.P.S. statt. In den Sitzungen nahm auch Stadtpräsident Biemiencki, der nicht Mitglied dieser Parteiinstanz ist, teil. Unter den vollzählig erschienenen Mitgliedern der Exekutive als auch des Komitees herrschte völlige Übereinstimmung über die Angelegenheit Dr. Wielinskis.

Nach einer längeren Debatte wurde von der Exekutive eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher zunächst die von der polnischen bürgerlichen Presse verbreiteten unwahren Behauptungen zurückgewiesen werden, worauf es in der Resolution u. a. wie folgt heißt: „Dr. Wielinski hat die Sitzung der Exekutive aus eigenem Willen verlassen, als zur Beratung eines Punktes der Tagesordnung, der seine Tätigkeit betraf, geschritten werden sollte. Zur Besprechung der gegen Dr. Wielinski erhobenen Vorwürfe kam es nicht, da Dr. Wielinski vor Referierung dieser Angelegenheit die Sitzung verließ und erklärte, daß er aus der Partei austrete. . .“

In der anschließend folgenden Sitzung des Arbeiter-

Oplata pocztowa ulszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Streit der kommunistischen Grubenarbeiter in Frankreich.

Paris, 7. April. Die kommunistischen Grubenarbeiterverbände des Reviers von St. Etienne haben beschlossen, am Mittwoch in den Generalstreik zu treten. Auf Veranlassung der Syndikate wurden kommunistische Propagandaredner aus Paris beordert, um auch die nichtkommunistischen Arbeiter zum Streik zu bewegen. Im nördlichen Grubenbezirk ist die Lage unverändert.

Paris, 7. April. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter ist nach den Feiertagen zurückgegangen. Im Bezirk von Douai streiken von einer Belegschaft von 16 500 heute nur noch rund 3000 gegen 5000 am Sonnabend. Die Zahl im Bezirk von Arras ist von 4000 am Sonnabend auf 3000 gefallen. Der von den Kommunisten für heute anberaumte Streik im Kohlenbecken von Alès ist nur von rund 1350 Arbeitern besetzt worden.

Mündigt die spanische Republik an. Valencia, 7. April. Oberst Macia hat in einem Aufruf an sämtliche spanischen Gemeinderäte die Proklamierung der Republik angekündigt, falls seine Partei bei den Gemeindewahlen den Sieg davontragen werde.

Ein Teil der Bündholzanleihe an Polen ausgezahlt.

Vor einigen Tagen wurde der Bank Polffi der erste Teil der von der polnischen Regierung beim Kreuzer-Konsortium aufgenommenen Bündholzanleihe in Höhe von 8 Millionen 200 tausend Dollar zugewiesen. Der restliche Teil der Anleihe wurde der Bank Polffi am 1. Juli ausgezahlt.

Die deutsch-englische Zusammenkunft.

Der Termin noch nicht endgültig festgesetzt. — Der deutsche Botschafter im Foreign Office. — Briand wird nicht eingeladen.

London, 7. April. Der deutsche Botschafter in London Freiherr v. Neurath stattete am Dienstag dem Foreign Office einen Besuch ab und besprach mit dem Unterstaatssekretär Banschittart das voraussichtliche Datum der Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Außenministers mit Macdonald und Henderson in England.

Nach der Rückkehr Hendersons von seinem letzten Aufenthalt in Paris war bekanntlich von der englischen Regierung vorgeschlagen worden, daß die deutschen Herren am Freitag, den 1. Mai, in London eintreffen und das Wochenende bei dem englischen Erstminister aus dem Landsgut Chequers verbringen sollten. Hieran sollte sich voraussichtlich an dem darauffolgenden Montag eine Audienz des deutschen Reichskanzlers bei dem König angeschlossen haben. Dieses Datum jagte Berlin zu. Später hat jedoch Macdonald wissen lassen, daß ihm die daraufgehende Woche angenehmer wäre, weil er andere Verpflichtungen um den ersten Mai herum habe. Eine endgültige Vereinbarung über den Zeitpunkt des Besuchs konnte noch nicht erzielt werden, da Macdonald sich in Schottland befindet und die telefonische Verbindung infolge seiner häufigen Abwesenheit von seiner Wohnung Lissiemouth Schwierigkeiten macht.

Die zu erörternden Programm punkte wurden in der Aussprache am Dienstag nicht berührt. Sie liegen noch keineswegs fest, jedoch lassen englische Kreise durchblicken, daß die allgemeine Lage in Europa sowie die Abrüstungskonferenz zur Sprache kommen werden. Es gilt weiter als sicher, daß das österreichisch-deutsche Problem angeschnitten wird. Die Möglichkeit, daß auch die Reparationsfrage behandelt werden soll, wird in englischen Kreisen nicht abgestritten. Amtlich wird noch festgestellt, daß Henderson in erster Linie einen Alt der Höflichkeit beabsichtigt hätte, als er nach seiner Rückkehr von der Paris-Rom-Reise dem englischen Botschafter den Vorschlag eines deutschen Besuches in London an die zuständige deutsche Stelle in Berlin übermittelte.

Bei allen diesen Besprechungen war jedoch niemals davon die Rede, daß andere Außenminister, wie z. B. Briand oder Grandi, zur gleichen Zeit wie die Deutschen in London anwesend sein würden. Das Foreign Office dementiert energisch die in der englischen Presse erschienenen Nachrichten, daß London Briand, Grandi oder Mussolini hätte einladen wollen.

Briand will eingeladen sein.

Paris, 7. April. Nachdem am Dienstag nachmittag in Pariser unterrichteten Kreisen behauptet worden war, daß Briand bisher überhaupt keine Einladung zur Teilnahme an den deutsch-englischen Besprechungen in Chequers

erhalten habe und daß er diese Einladung auch garnicht habe ablehnen können, wurde am späten Abend von amtlicher französischer Seite plötzlich mitgeteilt, daß Briand doch schon vor mehreren Wochen eine Einladung nach Chequers erhalten hat, bei der allerdings der Zeitpunkt nicht festgesetzt gewesen sei. Briand habe sich die Antwort darauf vorbehalten, da er im Mai infolge der französischen Präsidentenwahlen stark beschäftigt sei. Infolge dessen könne von einer offiziellen Annahme oder Ablehnung der englischen Einladung durch Briand vorläufig nicht die Rede sein.

Ancheinend handelt es sich hier um einen scharfen Wink an die Adresse Londons, Briand doch noch einmal offiziell einzuladen, da eine Nichtbeteiligung Briands an den Londoner Besprechungen in Frankreich als allzu peinlich und für das französische Ansehen unerträglich empfunden werden würde.

Paris wird nervös.

Paris, 7. April. In Pariser politischen Kreisen macht sich wegen der Flottenverhandlungen und wegen Englands Stellungnahme zum deutsch-österreichischen Zollabkommen eine starke außenpolitische Erregung bemerkbar, die sich sowohl gegen England als auch gegen Italien richtet. England habe die Absicht, so glaubt man allgemein, seine Vormachtstellung im Mittelmeer zu erneuern und neige dazu, auch in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion eine für Frankreich höchst unerwünschte Vermittler- bzw. Schiedsrichterrolle zu übernehmen. Die französischen Außenpolitiker habe nicht das geringste Interesse daran, sich durch England in irgend welche Verhandlungen mit Deutschland verstricken zu lassen, da es dann leicht in eine isolierte Lage geraten könnte. In Genf sei die Verhandlungsplattform breiter, um so mehr, weil man sich dort auf Polen und die kleine Entente stützen könne. Was die am Montag verbreiteten Gerüchte von einer wichtigen Versprechungen über die Flottenfrage im Villerfranche anbelangt, so verhält man sich dem Dementi des Quai d'Orsay gegenüber recht skeptisch. Nach Lage der Dinge müsse man annehmen, daß diese Unterredung tatsächlich beabsichtigt gewesen sei. Wenn der Quai d'Orsay diese Absicht jetzt leugne, so könne das nur bedeuten, daß man strenge Geheimhaltung gewünscht habe oder daß Grandi anderen Sinnes geworden sei. Merkwürdigerweise habe gerade das französische Außenministerium Grandis Namen genannt, während in der Presse vorläufig nur von einer Unterredung französischer Staatsmänner gesprochen wurde.

Der „Paris Midi“ greift das Gerücht auf, daß nicht nur Brüning und Curtius, sondern auch Grandi und vielleicht sogar Mussolini zu einer freundschaftlichen Führung nahme nach England reisen würden.

Der Zusammenbruch der Lodzer Handelsbank.

Das Problem der englischen Schuld.

Wer ist verantwortlich: Dr. Alfred Biedermann oder Vizedirektor Kalinowski? — Kalinowski und Paluszny bleiben in Haft.

Die Lodzer kapitalistisch-bürgerlichen Blätter ergehen sich seit Freitag der vergangenen Woche, nachdem die Lodzer Handelsbank A.-G. endgültig zusammengebrochen ist, täglich in langatmigen Artikeln über die „Ursachen“, die ihrer Meinung nach zur Fallserklärung dieser alten Finanzinstitution geführt haben. Sie gebärden sich wie toll und kauen im Grunde alles wieder, was die „Lodzer Volkszeitung“ vor etwa einem halben Jahr gegen diese Finanzinstitution geschrieben hat. (Vergleiche „Lodzer Volkszeitung“ Nr. 227 v. 20. August, 234 v. 24. Aug., 245 v. 7. Sept., 250 v. 12. Sept., 258 v. 23. Nov. 1930, ferner Nr. 30 v. 30. Januar 1931 und Nr. 52 v. 22. Februar 1931.)

Kurz: das was diese Blätter nunmehr als außerordentliche Sensation aufblasen, konnte der ausmerkende Leser der „Lodzer Volkszeitung“ aus den beiden letzten Artikeln, „Aus der schwarzen Kölle des Lodzer Kapitals“ (siehe Nr. 30 der „L. V.“ vom 30. Januar d. J. und „Geld schreibt, Geld schweigt“ (Nr. 52 vom 22. Februar d. J.) herauslesen. Von allen in diesen Artikeln berührten Tatsachen haben die Blätter, die nun die Fallserklärung der Lodzer Handelsbank so gewaltig ausbauschen, nicht die geringste Notiz genommen. Nachdem sie aber die amtliche Bestätigung des Fallserments und damit Gewissheit erhalten haben, daß sie von dieser Bank keinerlei Anzeigen und bezahlte Ausgaben mehr zu erwarten haben, verzapfen sie nun alles Mögliche und Unmögliche über diese Bank.

Die Verluste der Lodzer Handelsbank

sollen nach der „Republik“¹, die neuerdings der Bank gegenüber einen wohlwollenden Standpunkt einnimmt, nur 4 Millionen Zloty, nach dem „Kurier Lodzki“ aber 28 Millionen Zloty betragen. Da die amtliche Voruntersuchung noch lange nicht abgeschlossen ist, beruhen diese Angaben auf Illusionen. Fest steht jedenfalls nur die Tatsache, daß der

Umfang des Falts riesengroß

Ist und daß den Schaden nicht das an der Bank beteiligte Auslandskapital, sondern wie es scheint, einzig und allein die kleinen Aktionäre der Bank und die Sparer zu tragen haben werden. Wir betonen: die kleinen Aktionäre. Die Großaktionäre und die Mitglieder der Bankleitung werden höchstwahrscheinlich durch diese Pleite nichts verlieren. Die Herren mit Dr. Alfred Biedermann an der Spitze waren kraft ihrer Machstellung sehr wohl in der Lage, die Situation klar zu übersehen und ihre Gelder sowie ihre Personen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Herr Dr. Alfred Biedermann weilt fern im Süden und freut sich des Lebens und seines vollen Geldsackes. Herr Adam Oszer hat sein Vermögen schon im Januar der Bank entzogen und in Sicherheit gebracht. Herr Gerlicz, Mitaktionär der Lodzer Handelsbank und Direktor der Lodzer Befuhrbahnen, der die Kapitalien und laufenden Geldbeträge immer in der Lodzer Handelsbank zu deponieren pflegte, hat in weiser Voraussicht einige Wochen vor der Fallserklärung der Handelsbank angeordnet, diese Gelder ausschließlich der Bank Lodzer Industrieller (Wertschätzungsstelle) zu überweisen. Und die Herren von der Revisionskommission mit Herrn Hauf an der Spitze suchen nun vergeblich formaljuristisch in Ordnung zu kommen, nachdem auch sie nun sehen, was sie angerichtet haben. Auf die Rolle dieser Herren wollen wir später zurückkommen.

Der Umfang der Verluste.

In ihrer Montag-Morgenausgabe schreibt die kapitalistische „Republik“¹, daß alle in der Lodzer (bürgerlich-kapitalistischen) Presse veröffentlichten Artikel über die Fallserklärung der Lodzer Handelsbank, soweit sie Zahlen bezüglich des Umfangs der Verluste der Bank enthalten, „übertrieben“ seien und daß sich die Sparer, die Einlagen in Lodzer Banken haben, beruhigen sollen, da alle Lodzer Banken gut situiert seien und zu absolut gar keinen Besürfungen Anlaß geben...

So gut es das Kapitalistennblatt mit den Sparern und Kleinkapitalisten auch meint, die Gemüter der inländischen Gläubiger der Bank und der kleine gepresste Mann, der seine Spargroschen einer der bestrenommiertesten Lodzer Finanzinstitutionen anvertraut hat, beruhigt ein solcher pharisäischer Trost nicht.

„Die Existenz der Warrantbank“ — so heißt es in dem erwähnten Artikel der „Republik“ weiter — erhebt durch den Zusammenbruch der Lodzer Handelsbank, die im Besitz der absoluten Aktienmehrheit dieses Unternehmens war, nicht gefährdet. Die „englischen“ Gläubiger der Lodzer Handelsbank, in deren Händen sich die Aktien nunmehr befinden, würden höchstwahrscheinlich die Warrantbank übernehmen.

Was soll das heißen?

Vielleicht verrät die „Republik“ ihren Lesern, wie das im Besitz der Lodzer Handelsbank befindliche Aktienpaket der Warrantbank in „englische“ Hände geraten ist und wer die „Engländer“ sind, deren Guthaben in der Handelsbank immer größer statt kleiner geworden sind? Außerordentlich interessant wäre auch zu erfahren, warum die Bankleitung im Verein mit der famosen Revisionskommission immer die Interessen der problematischen englischen Gläubiger zu schützen wukte, so als ginge es um die eigenen?

Aufgabe der Untersuchungskommission wird es sein, das Verhältnis der Bankleitung zu den „englischen“ Gläubigern klarzustellen, um etwaigen Machinationen, die in Zukunft auf Kosten der inländischen Gläubiger und Aktionäre verübt werden könnten, vorzubeugen.

Ohne uns über die Möglichkeit einer Rettung der Lodzer Handelsbank, die tatsächlich vorhanden gewesen sein soll, auszulassen, müssen wir feststellen, daß die Schuld an dem verpäteten schmählichen Zusammenbruch einzig und allein die Bankleitung mit Herrn Dr. Alfred Biedermann an der Spitze trifft und dafür auch verantwortlich zu machen ist.

Wenn Strafzahlungen, die sich aus den festgestellten Steuerhinterziehungen ergeben, den Ruin der Bank herbeigeführt haben sollen, so müßten dafür nicht nur der verhaftete Vizedirektor Kalinowski und dessen Gehilfe Paluszny, sondern auch die Bankverwaltung mit Herrn Dr. Alfred Biedermann sowie die Revisionskommission mit Herrn Hauf an der Spitze zur Verantwortung gezogen

werden. Es ist unmöglich anzunehmen, daß die jahrelang praktizierten Steuerunregelmäßigkeiten in der Lodzer Handelsbank der Verwaltung unbekannt gewesen sind.

Vizedirektor Kalinowski und Prokurist Paluszny bleiben in Haft.

Gestern fand eine Wirtschaftssitzung des Lodzer Bezirksgerichts statt, in welcher die Gefüche des im Zusammenhang mit dem Brach in der Lodzer Handelsbank verhafteten Vizedirektors Kalinowski und des Prokuristen Paluszny um Aufhebung der Untersuchungshaft und Anerkennung der Vorbeugungsmittel behandelt wurden. Der Staatsanwalt widerlegte sich jedoch diesem Verlangen mit der Begründung, daß die bisherige Untersuchung gegen die Genannten viel belastendes Material zutage gefördert habe, so daß eine Haftentlassung gar nicht in Frage kommen dürfe. Das Gericht schloß sich dem Standpunkt des Staatsanwalts an und beschloß, Vizedirektor Kalinowski und Prokurist Paluszny weiterhin in Haft zu behalten.

Zeigt, wie ihr rüstet!

Deutschland fordert uneingeschränkte Veröffentlichung des heutigen Rüstungsstandes.

Genf, 7. April. Reichsaussenminister Dr. Göttsch hat in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes beantragt, auf der Maitagung des Völkerbundrates von neuem die Frage der uneingeschränkten Veröffentlichung des heutigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder zur Vorbereitung der kommenden Abrüstungskonferenz zur Verhandlung zu stellen. In der deutschen Note wird darauf hingewiesen, daß die Abrüstungskonferenz sich ein einwandfreies Bild derjenigen Faktoren machen müsse, die zur Festlegung der Materialien und für die Behandlung der Frage einer Herabsetzung und der Beschränkung der Rüstungen unbedingt notwendig seien. Die deutsche Regierung sei der Ansicht, daß dieses Ziel nur zu erreichen sei, wenn alle Regierungen auf Grund gleicher Tabellen die genauen Angaben über ihre Rüstungen veröffentlichen. Nur Tabellen, die nach gleichen Grundzügen aufgestellt seien, würden es der Abrüstungskonferenz ermöglichen, den Rüstungsstand der verschiedenen Länder zu vergleichen. Der deutsche Standpunkt entspreche den vom Völkerbund in ähnlichen Fällen mehrfach eingeschlagenen Verfahren. In der deutschen Note wird sodann die Unserksamkeit des Völkerbundes auf die Tatsache gesetzt, daß bereits 1923 ein Ausschuß des Völkerbundes eingehende Tabellen zur Veröffentlichung des Rüstungsstandes der einzelnen Länder aufgearbeitet habe, also zu einer Zeit, als Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes war.

Der Antrag der deutschen Regierung erscheint insbesondere im Hinblick auf das Scheitern aller Versuche, den Völkerbund zu einer Offenlegung des Rüstungsstandes der einzelnen Länder zu veranlassen, um so notwendiger, als der vom Abrüstungsausschuß ausgearbeitete Abkommensentwurf insbesondere feinerlei Angaben über den Unterschied der heutigen Rüstungen zwischen den besiegteten Mächten auf der einen Seite und den Siegerstaaten auf der anderen Seite enthält und sorgfältig jede Möglichkeit einer Angabe der Rüstungen der alliierten Mächte unterdrückt. Es darf angenommen werden, daß auf Grund des neuen deutschen Antrages auf der Maitagung des Völkerbundrates eine grundähnliche Aussprache über diese für den Verlauf der Abrüstungskonferenz entscheidende Frage stattfinden wird.

Vor einiger Zeit hat übrigens die englische Regierung ihrerseits beantragt, die Veröffentlichung des Rüstungsstandes solle auf Grund des vom Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten Entwurfes erfolgen. Die englische Regierung versucht hiermit offenbar die Absicht, auf diesem indirekten Wege eine Anerkennung des von Deutschland bisher aufschärfste abgelehnten Abkommensentwurfes als Grundlage der kommenden Abrüstungsverhandlungen zu erreichen.

Politischer Anschlag auf einen indischen Expreßzug.

London, 7. April. Auf dem Delhi-Simla-Expreßzug ist ein Anschlag verübt worden. Es waren mehrere Schienen entfernt worden. Obwohl der Zugführer die Gefahr erkannte und sofort alle Bremsen anzog, entgleisten die Maschine und 6 Wagen. Einige Passagiere wurden leicht verletzt.

Dem Anschlag wird umso größere Bedeutung beigelegt, als die indische Regierung während der heißen Jahreszeit ihren Sitz nach Simla zu verlegen pflegt, und man deshalb annimmt, daß der Anschlag gegen diese gerichtet war.



Ungarische Zeppelin-Briefmarken.

Anlässlich der ersten Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Budapest gab die ungarische Postverwaltung besondere Briefmarken heraus, die den Aufdruck „Zeppelin“ tragen.

Die Regierungskrise in Rumänien.

Budapest, 7. April. Nach einer Meldung der Donaupost aus Bukarest glaubt man dort, daß die Lösung der Regierungskrise verhältnismäßig rasch vor sich gehen werde, da Titulescu sowohl für den Fall der Zustimmung Manius zur Koalition, als auch für den Fall der Ablehnung fertige Pläne habe. Im letzteren Fall würde es zu einer kleinen Koalition kommen. Maniu, der das Telegramm des Königs mit dem Erzischen, heimzukehren, in Genf erhalten habe, sei zunächst nach Paris gereist, um die Stimmung der

Lagesneigkeiten.

Gemeinsame Front.

Zusammenschluß der Kopfarbeiter mit den Industriearbeitern.

Der in der letzten Zeit durchgeführte Abbau der Kopfarbeiter in den Handels- und industriellen Unternehmen sowie in den Banken hat die einzelnen Verbände der Kopfarbeiter veranlaßt, sich während der Feiertage angesichts der drohenden Gefahr weiterer Entlassungen zu einer gemeinsamen Aktion zu vereinigen. Zur Verhinderung weiterer Entlassungen von Kopfarbeitern und Herabsetzung der Gehälter sowie Änderung der Arbeitsbedingungen haben die vereinigten Kopfarbeiter eine Kommission gewählt, der Mitglieder sämtlicher beruflicher Vereinigungen der Kopfarbeiter angehören, die gegen die Versuche der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen eine geschlossene Front bilden wird.

Da für den 1. Mai weitere Arbeitsreduzierungen erwartet werden und es möglich ist, daß zu diesem Termin auch der Arbeitsvertrag mit den Industriearbeitern gefündigt werden wird, haben die Kopfarbeiter beschlossen, sich an die Arbeiterorganisationen mit dem Vorschlag zu wenden, eine gemeinsame Front gegen die beabsichtigten Angriffe auf die Rechte der Arbeiter und Angestellten zu bilden. Dieser Vorschlag wurde in den Kreisen der Arbeiterverbände mit Genugtuung begrüßt. Es soll in nächster Zeit ein gemeinsames Programm zur Verhinderung der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen sowie des weiteren Abbaus von Arbeitern und Angestellten ausgearbeitet werden. (a)

Keine Zahlungen für nicht ausgenügte Urlaub.

In den Arbeitsgerichten werden fast täglich einige Prozesse wegen Nichtzahlung von Entschädigungen für nicht ausgenügte Urlaub verhandelt. Die Arbeitsgerichte sprechen den Arbeitnehmern in den meisten Fällen ihre Forderungen zu, wobei sie im Prinzip keine Rücksicht darnehmen, ob der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer den Urlaub verweigert hat oder die Nichtzahlung des gesetzlich zustehenden Urlaubs nach gegenseitigem Uebereinkommen erfolgt ist. Unlängst hat das Oberste Gericht jedoch in dieser Angelegenheit unter Nr. 1,141-30-III eine dahingehende Entscheidung getroffen, daß das Gesetz vom 16. Mai 1922 über die Urlaube dem Arbeitnehmer nicht das Recht gebe, für nicht ausgenügte Urlaub eine Entschädigung zu verlangen. Das Gesetz verpflichtet nur den Arbeitgeber zur Erteilung des Urlaubs, den der Arbeitnehmer zur Erholung auszunutzen hat. Für die Nichterteilung des Urlaubs droht dem Arbeitgeber Geldstrafe oder Haft, so daß für ihn rechtliche Verpflichtung nur zur Erteilung des Urlaubs laut dem Gesetz entsteht, keinesfalls aber irgend welche Verpflichtungen in bezug auf Entschädigung für nichtausgenügten Urlaub. Der Gesetzgeber hat es keinesfalls beabsichtigt, die Beziehungen des Arbeitnehmers zu vergrößern, sondern lediglich die Benützung des Urlaubs zur Erholung von der Arbeit. (a)

Veranstaltung der Elektromontiere.

Am kommenden Sonntag, den 12. April, findet um 11 Uhr vormittags, im Verbandslokal, Petrifauer 145, eine Versammlung der im Verband organisierten Elektromontiere statt. Auf der Tagesordnung stehen außerst wichtige Angelegenheiten, so daß die Anwesenheit aller erforderlich ist.

Änderungen in Besteuerung der Militärdienst-Untauglichen.

Aus Anlaß der Änderung des Militärdienstpflicht-Gesetzes wird im laufenden Jahre auch das Gesetz über die Besteuerung der nicht zum Militärdienst ausgehobenen oder zum Landsturm zugezählten Personen eine Änderung erfahren. Nach einem vom Finanzministerium ausgearbeiteten Projekt, wird die Militärsteuer im laufenden Jahre für die vollständig dienstuntauglich befundenen Personen 10 Zloty und für die zum Landsturm zugezählten Militärpflchtigen 15 Zloty betragen, die zugunsten der Gemeinden zu entrichten sind. Außerdem wird die Militärsteuer für den Staat als ein Zusatz zur Einkommensteuer in Höhe von 10 bis 20 Prozent erhoben werden. Diejenigen Personen, deren Einkommen der Besteuerung nicht unterliegt, zahlen nur die Militärsteuer an die Gemeinden. (a)

Die Reservistenübungen im laufenden Jahre.

Auf Verfügung des Kriegsministeriums werden im laufenden Jahre diejenigen Reservisten zu Übungen einberufen, die im vergangenen Jahre einen Aufschub bei den Übungen erhalten haben oder sich aus gewichtigen Gründen zu diesen nicht stellen konnten. Ferner werden zu den Reservistenübungen diejenigen Unteroffiziere und Reservesoldaten einberufen, die besondere Aufrückerungen erhalten haben, namentlich: a) die Reservisten der Verbindungs- und Fliegertruppen des Jahrganges 1907, b) die Unteroffiziere und Gefreiten des Jahrganges 1905 sämtlicher Waffengattungen und der Kriegsmarine, mit Ausnahme der Fliegertruppen sowie einiger Spezialtruppen, c) die Unteroffiziere der Jahrgänge 1903 und 1900 sämtlicher Waffengattungen sowie die Soldaten mancher Spezialtruppen, d) die Unteroffiziere und Soldaten einiger Waffengattungen des Jahrganges 1898. (a)

Die Steuererklärungen über die Einkommensteuer.

Wie wir von der Finanzkammer erfahren, wurde der Termin zur Einreichung der Erklärungen über die Einkommensteuer über das im Jahre 1930 erzielte Einkommen bis zum 31. Mai verlängert. Zur Einreichung der Erklärungen

genüber die Einkommensteuer haben alle Handelsunternehmen von der 1. bis zur 3. Kategorie sowie die Industrieunternehmen von der 1. bis zur 7. Kategorie einzureichen.

(a)

Streichung der nicht eintreibbaren Vermögenssteuer.

Die hiesige Finanzkammer hat dieser Tage ein Rundschreiben des Finanzministeriums erhalten, demzufolge auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten über die Änderung des Art. 57 des Gesetzes über die Vermögenssteuer die Finanzkammer zur Streichung der nichteintreibbaren Vermögenssteuer bis zur Höhe von 1000 Zloty ermächtigt wird. Die Streichung von Rückständen über 1000 Zloty ist von einer Genehmigung des Finanzministeriums abhängig. Die Streichungen der uneintreibbaren Rückstände der Vermögenssteuer erfolgt von Amts wegen oder auf Antrag des Steuerzahlers. Als uneintreibbar sind solche Rückstände der Vermögenssteuer im Sinne des Rundschreibens anzusehen, bei denen die zwangsweise Eintreibung der Steuer ohne Erfolg geblieben ist oder wenn die Exekutionskosten das Vermögen des Steuerzahlers übersteigen. Die Anträge der Steuerzahler um Streichung der rückständigen Vermögenssteuer müssen begründet und durch Dokumente belegt werden. (a)

Erhöhung der Unterhaltskosten.

Unter Vorsitz des Leiters der Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft Dr. Skalski fand gestern eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt, an der auch Vertreter des Magistrats sowie der Erzeuger und Verbraucher teilgenommen haben. Die Kommission stellte eine Erhöhung der Unterhaltskosten um 0,12 Prozent fest, die auf Erhöhungen der Preise für Mehl, Kartoffeln, Butter und Brot zurückzuführen ist. Es wurde dagegen eine Herabsetzung der Preise für Fleischwaren, Eier, Reis, Fleisch, Kohle, Seife usw. festgestellt. (a)

Einführung des Metersystems im Lederhandel.

Ungeachtet der pflichtgemäßen Einführung des Meterystems bei Massen und Gewichten wurde bisher im Lederhandel noch nach englischem Fuß, Wiener Fuß, neuportischem Fuß usw. gerechnet. Diese Verschiedenheit in der Berechnung der Mengen der Waren im Lederhandel hat sich als unpraktisch erwiesen und ermöglicht es unreellen Ver-

Deutsche Sozialistische Ortsgruppe Arbeitspartei Polens | Lodz-Ost

Am Montag, den 13. April, abends Punkt 7 Uhr, findet im Parteiloal, Nowo-Lazowa 31, eine

Öffentliche Versammlung

statt. Sprechen wird Genosse J. Kocolek über die Verschlechterung des Krankenkassenwesens

Arbeiter und Angestellte! Euer eigenes Interesse fordert einen Massenbesuch dieser Versammlung.

Der Vorstand.

Verhandlern, ihre Kundschaft durch Anwendung kleinerer als der vereinbarten Maße zu betrügen. Gegenwärtig haben die Verwaltungsbehörden angeordnet, daß im Lederhandel das Metermaß anzuwenden ist. Im Falle der Auszeichnung der Lederwaren in Fuß werden die Geschäftsinhaber zur Verantwortung gezogen werden. (a)

Das laumhafte Glück.

Der Sienkiewicz 9 wohnhafte Kaufmann Jakob Goldstein spielte in der Lotterie ein ganzes Los. Vor den Osterfeiertagen brauchte Goldstein Geld und verkaufte sein Lotterielos an seinen Bekannten Muchem Süßmann, wohnhaft an der Pomorza 4. Einige Tage später erschien bei Goldstein dessen Lotteriefolzett und beglückwünschte ihn zu dem aus seinem Los gekauften Gewinn in Höhe von 20 000 Zloty. Der unglaubliche Goldstein begab sich nun zu dem glücklichen Losbesitzer Süßmann und schlug diesem vor, den Gewinn zu teilen, da er als früherer Besitzer des Loses ein Unrecht auf dieses habe. Süßmann ging aber auf diesen Vorschlag nicht ein und wies den Goldberg mit seinen Ansprüchen rundweg ab. Als Goldstein nach Hause zurückkehrte, legte er ein aufgeregtes Wesen an den Tag und erlitt bald darauf einen Tobakanschlag. Der Tobakshändler begann seine Wohnungseinrichtung zu demolieren und mußte zwangsweise nach einer Irrenanstalt gebracht werden. (a)

Willkommen in Lodz!

Zur Eröffnung der Pädagogischen Woche und der Tagung des Verbandes der Vereine Deutscher Hochschüler Polens.

Für drei, vier Tage beherbergt Lodz liebe Gäste aus Polen und dem Auslande. Gleichzeitig beginnt heute in unserer Stadt das alljährliche Stellidchein der Lehrer und Lehrerinnen Mittelpolens, die "Pädagogische Woche" und die Tagung der deutschen Hochschüler Polens. Während die Pädagogische Woche seit mehreren Jahren in Lodz stattfindet, wählen unsere deutschen Hochschüler für ihre Tagung, eine jeweils andere Stadt Polens mit bedeutendem Prozentsatz deutscher Einwohner. Bereits vor 5 Jahren kamen wir unsere Akademiker bei uns begrüßen, in diesem Jahre haben sie wieder Lodz für ihre Tagung gewählt.

Die alljährlichen Pädagogischen Wochen in Lodz waren bereits zur Tradition geworden, deshalb haben es auch viele schmerzlich empfunden, daß diese Woche im vorigen Jahre noch in letzter Stunde abgezögert werden mußte, an vorhergehene Umstände hängt dies hindernd in den Weg gestellt.

Der Brauch und die Einrichtung der Pädagogischen Wochen ist zugleich schön und nutzbringend. Aus nahen und entfernten Gegenden unseres Landes kommen die deutschen Lehrer und Lehrerinnen, Schulmeister und Meister der Schule, hier in Lodz zusammen. Sie lernen einander kennen, hören interessante und lehrrende Vorträge aus ihrem Berufsfach, haben Gelegenheit, neue Eindrücke aus Beruf, Welt und Leben aufzunehmen. Die Arbeit des Lehrers ist schwer, und unseren deutschen Lehrern wird sie auch behördlich keineswegs leicht gemacht. Man hat über die deutsche Schulnot in Polen schon so viel gesprochen und geschrieben. Man wird noch viel darüber sprechen und schreiben müssen. Denn leider gottes ist man auch bei uns noch nicht so weit, jedem Bürger das Recht auf freie Schule in der eigenen Muttersprache nicht nur zuzuschenken, sondern zu gewähren. Um dieses Recht, das jedem freien Menschen selbstverständlich dünkt, muß gekämpft werden. Jawohl, immer noch und immer wieder. Der Lehrer aber ist schwach in diesem Kampfe, sein Lehreramt ist eben auch kein Broterwerb und ein amtliches Schreiben seiner Behörde ist oft Entscheidung über sein Schicksal. Wir wollen hier nicht zu Gerichte sitzen über diejenigen, die mit ihrem Lehreramt persönlichen Wucher treiben und mit Absicht und Berechnung sich von ihrem Volke und dem Volkstum der Kinder, die ihnen anvertraut sind, abwenden, die ihre Führungsschaft soweit vernachlässigen, daß sie Verführer werden. Es ist deshalb für den deutschen Lehrer, mehr wohl noch für die deutsche Schule hierzulande, von Gewicht und Bedeutung, daß der Wille zum Zusammenarbeiten auch in völkischer Hinsicht bei unseren Lehrern vorhanden ist und daß dieser Wille immer wieder angespornt wird. Wir wollen hoffen und wünschen, daß die Pädagogischen Wochen für viele unserer Lehrer solch ein Ansporn gewesen sind und es noch weiterhin sein werden.

Aber auch für den Menschen sind solche Wochen von höchster Bedeutung. Der Schulmeister, der jahrein, jahraus in irgend einem weltverlassenen Nest unseres Landes

sitzt und neue Zeit- und Geistströmungen höchstens ahnt oder vermutet, kommt nun, wenn es gelungen ist, ihn aus seiner Verlassenheit herauszuholen, unter neue Menschen, die ebenfalls seinesgleichen sind, hört von neuen Mitteln und Wege, die man in der hohen und edlen Kunst des Erziehens anwendet.

Lehnliches ist von der Tagung der deutschen Akademiker zu sagen. Auch hier kommen junge Leute zusammen, die neben ihren speziellen Verbands- und Studieninteressen Fragen zu behandeln haben, die sowohl sie wie die deutsche Öffentlichkeit hierzulande interessieren. Über Wünsche, Arbeiten und Ziele der Akademervereinigungen werden unsere Gäste an anderer Stelle selber erzählen.

Es ist gut, daß unsere Lehrer und Studierenden nach Lodz gekommen sind. Es ist bekannt, daß die Gemeinde der Deutschen in Lodz sehr groß ist. Vom Hören sagen wissen wohl auch die meisten, daß Lodz die Stadt der Arbeit ist. Wenige werden dieses Lodz kennen, wie es ist. Manche werden vielleicht mit Staunen diese Stadt bewundern, die auf den ersten Blick nur aus Fabriken und Menschen zu bestehen scheint, beim näheren Hinsehen aber vielen etwas zu sagen und zu erzählen hat. Vielleicht denkt einer oder der andere unserer Gäste beim Gang durch die Straßen und beim Anblick dieser Menschen darüber nach, wie es kommt, daß in Lodz ein halbes Hunderttausend Arbeiter ohne Erwerb sind, weshalb manche Menschen so grau sind und so düster in die Welt blicken. Auch solche Betrachtungen sind eine gute Schule und ein Studium für das Leben.

Wir wünschen aber, daß unsere Gäste auch erfreulichere Andenken an Lodz mitnehmen. Daß manchen von ihnen bewußt wird, daß in diesem riesigen Großstadt eine Kraft liegt, die Kraft der Arbeit. Daß diese Kraft danieliert, ist Tatjache, daß sie nicht verloren ist, die wichtigere Tatjache. Daß viele unserer jungen Akademiker und Lehrer ihr Wissen und ihre Erfahrung jetzt und in Zukunft dieser Arbeit zur Verfügung stellen mögen, ist gleichfalls unser Wunsch. Wir hoffen auch, daß sich an die Lodzer Tagungen unserer Lehrer und Studenten manche bedeutsame und manche schöne Erinnerung knüpfen wird, und in diesem Sinne heißen wir unsere Gäste herzlich willkommen in Lodz.

Die Pädagogische Woche.

Das Programm des heutigen Tages: 10 Uhr früh: Eröffnung und Vortrag von Herrn Lamozit-Kattowicz "Die Einstellung einer Volksschulklasse auf eigentätige Arbeit an christlichen Stoffen". 11 Uhr früh: Vortrag von Herrn Damaschke-Bromberg "Meine Wanderung durch die Welt der polnischen Geschichte". 12 Uhr mittags: Vortrag von Herrn Fiedler-Lodz "Neuzeitliches Turnen" (verbunden mit einer Lehrprobe). 8 Uhr abends: Begrüßung der Gäste und geselliges Beisammensein. Sowohl die Vorträge wie auch der gesellige Abend finden im kleinen Saale des Männergesangvereins, Petrifauer Str. 243, statt.

Kurheilung für versicherte Geistesarbeiter

Die Gesellschaft für die Versicherung der Geistesarbeiter in Warzau wird im Laufe dieses Jahres eine Kurkasse für die Mitglieder der Anstalt einleiten. Und zwar sollen kranke oder krankheitsgefährdete Mitglieder der Anstalt zur Kur nach einem Kurort im Reiche geschickt werden. In erster Linie handelt es sich um tuberkulöskranke Mitglieder. Einen Teil der Kurkosten sollen hierbei die Versicherten tragen, und zwar nach folgender Skala: in den Monaten Juni, Juli und August zahlen Versicherte, deren Verdienst 60 bis 299,99 zł. monatlich beträgt, täglich 1,20 zł., von 300 bis 559,99 zł. — 3 Bloth täglich, von 560 zł. bis 719,99 zł. — 6 Bloth täglich, über 720 zł. — 9 zł. täglich. In den übrigen Monaten ist die Hälfte dieser Tagesnorm zu zahlen. Diese Preise gelten für die Kurhäuser in Zakopane, Truskawiec, Jaremcze, Szczawnica, Zegiestow, Busk und Naleczow. In den anderen Kurhäusern und Sanatorien zahlen die Versicherten nach der gleichen Verdienstskala ohne Rücksicht auf die Jahreszeit 80 Gr. 2 zł. 4 zł. oder 6 Bloth. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung bei einem Vertrauensarzt der Versicherungsgesellschaft, die Reisekosten und die Kurtaxe tragen die Versicherten. In Ausnahmefällen können Ermäßigungen der Zahlungen gewährt werden. Diesbezügliche Gesuche müssen mindestens zwei Monate vor Amttritt der Kur an die diesbezüglichen Krankenkassen gerichtet werden. Dem Gesuch ist ein Zeugnis beizulegen, dessen Formulare in den Krankenkassen erhältlich sind.

Das Loder Stadtbudget vom Ministerium abgelehnt.

Wie wir erfahren, hat das Inneministerium das ihm durch Vermittelung des Wojewodschaftsamtes vorgelegte Budget der Stadt Loder für das Jahr 1931/32 nicht bestätigt. Das Ministerium fand, daß eine ganze Anzahl von in dem Haushaltsentwurf vorgesehenen Einnahmeposten irreale sind, weshalb es dieselben strich. In der kommenden Woche wird der Haushaltsentwurf wieder an den Loder Magistrat zurückgehen, der die vom Ministerium vorgesehenen Änderungen vorzunehmen und das Budget alsdann dem Stadtrat zur Bestätigung zu unterbreiten haben wird. (b)

30 275 Wechselproteste im März.

Wie wir aus maßgebenden Kreisen erfahren, ist die Zahl der Wechselproteste im Loder Bezirk im März wesentlich gestiegen. Es wurden insgesamt 30 275 Wechsel auf den Gesamtbetrag von 7 508 916 Bloth protestiert gegen 24 444 Wechsel im Betrage von 7 045 750 Bloth im Februar. Die Zahl der im März zum Protest gegangenen Wechsel ist somit im Vergleich zum Februar um 5831 gestiegen. Diese Zahlen beziehen sich auf den ganzen Loder Gerichtsbezirk. In Loder selbst wurden 26 158 inländische Wechsel auf den Gesamtbetrag von 6 636 437 Bloth protestiert. Ausländische Wechsel sind 25 auf den Betrag von 86 851 Bloth zu Protest gegangen. (a)

Was wir nicht entbehren können.

Der Mensch denkt immer wieder neue Maschinen und neue Apparate aus, um sich das Leben leichter und angenehmer zu machen. Kann man sich das heutige Leben ohne ein Telefon in seiner heutigen Form vorstellen? Geben wir uns Rechenhaft darüber, was für eine Rolle dieser kleine Kasten auf unserem Tisch spielt? Denkt euch einmal auf einen Augenblick das Telefon weg und ihr werdet sehen, welche Bedeutung es für euch hat. Doch es gibt auch viele, die den Fortschritt der Technik nicht anerkennen und die über die heutigen Zustände klagen. Sie vergessen

dabei an die vielen tausenden kleinen Verbesserungen, die es früher nicht gab und ohne die sie heute nicht mehr auskommen. Wenn wir die heutigen Büros, Redaktionen, Fabriken, Gefäße, die Post, Eisenbahn und Privatwohnungen mit denen des vergangenen Jahrhunderts vergleichen, so sehen wir den enormen Fortschritt. Dieser kleine schwarze Kasten hat die Welt auf den Kopf gestellt und hundertfach das Tempo des Lebens und der Arbeit beschleunigt. Die Welt ohne Telefon, das ist wie ein menschlicher Körper mit vier Sinnen — unvollkommen, zurückgeblieben. Der Besitz eines Telefons bedeutet Verbindung mit der Welt, es ist der Bote, der Diener, der Postillon, der Wächter in einer Person.

Der Kampf mit dem Mädchenhandel.

In letzter Zeit sind zahlreiche Mädchen und Frauen von Mädchenhändlern unter dem Vorwande, im Auslande lohnende Beschäftigung als Filmschauspielerinnen zu finden, verschleppt und an Freudenhäuser verkauft worden. Die Verwaltungsbehörden haben sich daher veranlaßt gesehen, den Kampf gegen die Mädchenhändler mit größerem Eifer aufzunehmen. Das Innenministerium hat der hiesigen Wojewodschaft ein Rundschreiben in dieser Angelegenheit zu geben lassen, durch das angeordnet wird, daß auf allen Bahnhöfen, in den amtlichen Büros der Verwaltungsbehörden und Selbstverwaltungen Plakate anzubringen sind, durch die vor den Mädchenhändlern gewarnt werden soll. In Fällen, wo sich jung verheiratete Leute nach Südamerika begeben wollen, die kurz vor der Erlangung der Ausreisegenehmigung nur die bei den Juden vorgeschriebene rituelle Trauung genommen haben, sollen Erhebungen darüber angestellt werden, womit sich der Chemann beschäftigt. Sowohl verheirateten, als auch unverheirateten Frauen werden Genehmigungen zur Reise nach Südamerika überhaupt nicht erteilt, da gerade diese Personen nur zu leicht in die Hände der Mädchenhändler fallen. (a)

Die große Not.

Vor dem Hause Zielna 7 erlitt gestern die obdach- und erwerbslose 47jährige Stefania Burek infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der von Borkberg gehenden herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte der Erkrankten Hilfe und ordnete deren Überführung nach der städtischen Krankensammelstelle an. — Die 62jährige Bettlerin Josefa Nowinska, ohne bestimmten Wohnort, brach gestern an der Ecke der Andrzeja und Lipowa infolge Entkräftung bewußtlos zusammen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete die Überführung der Erkrankten nach der städtischen Krankensammelstelle an. (a)

Selbstmordversuch.

Im Torweg des Hauses 6, Sierpnia 28 nahm gestern das in demselben Hause wohnhafte 18-jährige Dienstmädchen Bronisława Grzegorzek in selbstmörderischer Absicht ein größeres Oktantentürkirschen zu sich. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenpülzung vor und ließ diese mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszcer Krankenhaus bringen. Die Ursache zu der Verzweiflungstat konnte bisher noch nicht festgestellt werden. (a)

Gestern abend gegen 7 Uhr unternahm der in Pabianice wohnhafte Volksschullehrer Władysław Gallus, 36 Jahre alt, im Poniatowski-Park einen Selbstmordversuch, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust schoss. In sehr ernstem Zustande wurde er nach dem Josefskranhaus geschafft. (b)

Der an der Jagiellońska 2 in Radogoszcz wohnhafte 60jährige Wilhelm Jahnert war längere Zeit hindurch krank und verlor aus diesem Grunde seine Beschäftigung. Dies

nahm sich der alte Mann derart zu Gemüt, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Gestern sprang er in einen tiefen Brunnen, um durch Ertrinken den Tod zu finden. Hausbewohner bemerkten jedoch den Selbstmordversuch des Jähnert rechtzeitig und holten diesen aus dem Brunnen heraus. Er hatte bereits das Bewußtsein verloren. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Josefskranhaus bringen. (a)

Neue Eisenbahnverbindungen mit dem In- und Auslande.

Mit Einführung des Sommersaftrplans auf den Eisenbahnen, der bekanntlich am 15. Mai in Kraft tritt, erhält Loder einige neue Eisenbahnverbindungen sowohl mit dem Inlande als auch mit dem Auslande. Auch in dem Verkehr der Vorortzüge, die die Verbindung mit den zahlreichen Sommerstrichen aufrecht erhalten, sind einige Verbesserungen für das reisende Publikum eingeführt worden. Von 15. Mai an wird Loder eine bessere Verbindung mit München, der Schweiz und Südfrankreich erhalten. Dieser neue Auslandszug wird Warschau um 0,20 Uhr verlassen, in Loder Kalischer Bahnhof um 2,39 Uhr eintreffen und nach 8 Minuten Aufenthalt in Richtung Kalisch abgehen. Auf dem Rückweg wird dieser Zug aus Posen in Loder um 3,43 Uhr eintreffen und um 3,51 Uhr wieder nach Warschau weiterfahren. Dieser Zug wird einen Schlafwagen Warschau-Breslau und Durchgangswagen nach Genf und München in der Sommerzeit führen. In westlicher Richtung wird der Zug eine direkte Verbindung mit Südfrankreich und in der Richtung nach Osten eine direkte Verbindung bis Mostlau und dem Fernen Osten herstellen.

Außerdem wurden infolge der Verbesserung des Dienstes auf den Eisenbahnstationen der polnischen Bahnen die Haltezeiten des Zuges Posen-Lemberg über Skarżysko-Kozłów, der auch Loder berührt, auf den einzelnen Stationen verkürzt. Hierdurch wurde die Fahrzeit des Zuges um 1 Stunde und 35 Minuten in westlicher und um 3 Stunden und 12 Minuten in östlicher Richtung verkürzt. Aus Lemberg fährt dieser Zug um 22,30 Uhr ab, trifft in Loder auf dem Kalischer Bahnhof um 9,15 Uhr ein und geht um 9,35 nach Posen ab. Aus Posen geht der Zug um 16 Uhr ab und trifft in Loder um 20,20 Uhr ein, er fährt um 20,40 Uhr nach Lemberg weiter. Dieser Zug wird als ein Personenzug angesehen und kann ohne Zusatzzahlung benutzt werden, hat aber trotzdem beschleunigte Fahrt.

Auf den bereits fertiggestellten Abschnitten der Kohlenmagistrale Katowice-Gdingen wurden zwei Personenzüge eingeführt. Aus Loder nach Katowice wird um 0,42 Uhr ein Zug abgehen, der um 17,14 Uhr in Katowice eintreffen wird. Dieser Zug wird auf dem Rückweg um 23,04 Uhr aus Katowice abgehen und um 5,25 Uhr in Loder Kalischer Bahnhof eintreffen. Ein zweiter Zug über Idzikowa-Wola-Herby wird um 17,40 Uhr aus Loder nach Idzikowa-Wola abgehen und dort um 22,39 Uhr eintreffen. Auf dem Rückweg geht der Zug um 14,40 Uhr aus Idzikowa-Wola ab und trifft um 19,50 Uhr in Loder ein.

Auf die zahlreichen Geschehe der Bewohner der Sommerwohnungen hin wurde eine bessere Verbindung in dem Ortsverkehr eingeführt. Nach Łask werden aus Loder um 13, 14 und 20 Uhr Züge abgehen. Aus Łask nach Loder werden drei Züge eingestellt, die um 6,27, 14,37 und um 21,05 Uhr abgehen werden. Auch in der Richtung Kołuszki, Bielitz und Stryków wurde die Zahl der Ortszüge vermehrt. (a)

Theaterverein „Thalia“.

„Wo die Schwalben nisten.“

Vollstück in 5 Akten von L. Kastner und H. Lorenz.

Die mit Mühe zusammengebrachte erste Aufführung des Thalia-Vereins in der gegenwärtigen schon vor ihrem Abschluß stehenden Theateraison hätte erwarten lassen dürfen, daß den ehrlichen Bemühungen unserer Thalia-Leute seitens des deutschen Publikums mehr Anerkennung zuteil werden wird. Doch war dies leider nicht der Fall; nur mäßig war das Haus besetzt, während doch bei einer solchen, der bitteren Notwendigkeit entsprungenen Veranstaltung eine weitgehendere Unterstützung erforderlich gewesen wäre. Die schwere Wirtschaftslage kann hier schon nicht mehr als Entschuldigung gelten; die Tatsache der sehr mangelhaften Unterhaltung der anerkannten Bemühungen des „Thalia“-Vereins ist nicht wegzuleugnen und muß als beschämend für das Loder Deutsche bezeichnet werden.

Um so erfreulicher ist über die Aufführung selbst zu sagen. Das zur Aufführung gesangte Volkstück „Wo die Schwalben nisten“, mit welchem übrigens die vorjährige Saison abgeschlossen wurde, saß bei allen Darstellern noch ziemlich fest und die Neubekleidung der von Marra v. Derr im Vorjahr verlorpten Rolle der Isa durch Hertha Kriele war überaus glücklich. Dadurch konnte die a 18 geplante Fehlbesetzung des Vorjahres beseitigt werden. Glänzend wie immer war das Ehepaar Irma und Richard Herbe, die, obwohl nur in den nebensächlichen Rollen der Irine und des Knops beschäftigt, der Aufführung Schwung verliehen. Treffend war auch Arthur Heine. Die übrigen Mitwirkenden in der alten Besetzung arbeiteten tapfer an dem Erfolg des Stücks mit.

Trotz der unbeschränkten Anerkennung für die Misshandlung der Mitwirkenden und des gesamten Thalia-Vereins um die deutsche Theaterkunst sei eine Frage gestellt: Geht es denn wirklich nicht, die technische Organisation einer Aufführung exakter durchzuführen? Dieses schon von früheren Vorstellungen des Thalia-Vereins her bekannte Uebel ist diesmal wiederum in höchst unliebsamer

Weise zutage getreten. Man kann doch wirklich nicht zustimmen, wenn eine Vorstellung, die normal etwas über zwei Stunden dauern dürfte, um 7 Uhr angezeigt und erst um 12 Uhr beendet wird. oh.

Vom Theater.

Der beliebte und hervorragende ehem. Schauspieler der Loder Theater, Michał Nićz kommt in Kürze wieder nach Loder, wenn auch nur für mehrere Gastauftritte.

Die Gastauftritte Stefan Jaracz's und Maria Małczewska in „Artisten“ dauern nur bis Sonnabend. Die drei letzten Vorstellungen sind heute, Mittwoch, Freitag und Sonnabend im Stadt-Theater. Am Donnerstag geht im Stadt-Theater zum letzten Male „Die Straße“ mit Stefan Jaracz in Szene. In Vorbereitung ist „Menschen im Hotel“ von Vicki Baum und das Kindermärchen „Die Puppenhochzeit“.

Das Kammertheater bereitet die Komödie des Warschauers Mariusz Muszyński „Ende und Anfang“ mit Kazimierz Szubert vor. Am Donnerstag und Freitag zwei Gastauftritte der Warschauer „Szopka Politechnika“ im Kammertheater.

Im Spielplan des „Populären Theaters“ ist seit den Osterfeiertagen die Kalmann-Operette „Die schöne Holländerin“. In Probe befindet sich ein Schauspiel aus dem Arbeiterleben „Das Mädchen aus der Fabrik“ von Tadeusz Warchałowski.

Bücherisch.

Das Geld schreibt. Eine Studie über die amerikanische Literatur von Upton Sinclair. Dieser mutige sozialistische Schriftsteller zeigt in diesem Werk seinen Feldzug gegen die vom Großkapital dictierte moralische Verlogenheit Amerikas fort und schließt damit den Zyklus von Büchern dieser Art ab. „Das Geld schreibt“ wirft ein schlagartiges Licht auf das amerikanische Literaturgeschäft und schildert uns, wie der Geist der amerikanischen Litera-

tur durch das Geld der Kapitalisten bestimmt wird. Rücksichtslos deckt der Verfasser die ganzen Schwächen und Unstüten der amerikanischen Literatur der Gegenwart auf, wobei er auch nicht davor zurückshreitet, die betreffenden Dichter beim Namen zu nennen. Upton Sinclair zeigt, wie junge Autoren von dem Geld der Verlagsbesitzer eingesangen werden, wie sie sich verleiten lassen und ihr Talent dem Interesse des Verleger dienstbar machen, indem sie, statt aus sich heraus schöpferisch zu wirken, sich vom Kapital vorschreiben lassen, was und wie zu schreiben. Sinclair geht in dieser Kritik nicht vom literarischen Gesichtspunkt aus, was schließlich auch nicht im Wesen des Buches liegt, sondern stellt sich mitten in das Leben und zeichnet das Leben der amerikanischen Literatur vom gesellschaftskritischen Standpunkt.

Wie scharf sich der Verfasser außerdem mit der Gesellschaftsordnung und den Gelehrten auseinander, davon möge nachstehender kurze Auszug aus seinem Werk zeugen, der übrigens auch außerordentlich treffend für unsere Verhältnisse ist: „Das bestehende Gesetz wird den Wünschen der Kapitalisten angeglichen; protestiert das Volk und schlägt neue Gesetze vor, so bezeichnen sie als verfassungswidrig, das Volk glaubt ihnen. Hinter dieser Regierung der toten Hand röhrt sich die lebendige Faust des Großkapitals, die von einer geduldigen, fleißigen Arbeiterklasse den schwersten Tribut erhebt, der je irgendwann und irgendwo von ihr gefordert wurde. Diese Faust ist mit den Knäppeln der Polizisten und den Gewehren der Staatsmiliz, mit Panzerwagen neuesten Modells, mit Maschinengewehren und Giftgasbomben bewaffnet. Hinter der puritanischen Hölle verbirgt sich die tödliche Dreieinigkeit: Nachung — Kastenpeitsche — Lynchjustiz. So sieht das faschistische Amerika aus. All diese maskierten Gewalten stellen sich vor dem jungen Schriftsteller auf und sprechen mit äußerster Häßlichkeit und Liebenswürdigkeit zu ihm: schreibe was wir brauchen, und wir werden alle Ehren auf die häufen, die dein Talent verdient.“

„Das Geld schreibt“ ist im Malik-Verlag, Berlin, erschienen. Preis 4,80 Mark.

Sport.

Zwei ausländische Mannschaften in Polen

Während der Osterfeiertage weilte in Krakau die ungarische Mannschaft Kerulet und in Posen die tschechische Mannschaft Zidenice.

Die polnischen Mannschaften hatten diesmal weniger Glück als in früheren Treffen mit ausländischen Teams. In Krakau verloren Wisla und auch der polnische Landesmeister "Cracovia", desgleichen auch am ersten Tage Warta. Nur am zweiten Tage konnte Warta das Spiel remis gestalten.

Kerulet — Wisla 4 : 3.

Das Spiel eröffnete Wisla und hat den Wind zum Bundesgenossen. Wisla greift sehr oft an und kann auch in der 14. Minute das erste Tor treten. Die Gäste holen bald darauf den Verlustpunkt auf, doch Kostielinski kann kurz vor Halbzeit für seine Farbe einen weiteren Treffer buchen.

Nach Seitenwechsel spielen die Ungarn mit dem Wind und verfehlten diesen auch gut auszunützen. Kerulet kann weitere 3 Tore und Wisla nur 1 Tor erzielen. Mit einer ehrenvollen 4 : 3 Niederlage für Wisla endet der erste Tag.

Kerulet — Cracovia 1 : 0.

Ein schönes, technisch hochstehendes Spiel von beiden Seiten. Im allgemeinen rechnete man mit einem Sieg des Polenmeisters. Die Gäste mussten sich auch sehr oft mit allen Kräften verteidigen. Vor einer Niederlage bewahrte sie der vorzügliche Torhüter. Das einzige Tor fiel in der 75. Minute durch den Linksaufßen Diezner.

Zidenice — Warta 8:2 und 3:3.

Am ersten Tage trat Warta mit einigen Ersatzleuten an. Die Gäste zeigten sich von der angenehmsten Seite und demonstrierten einen technisch einwandfreien Fußball. Die geschwächte Posener Mannschaft konnte den produktiven Sturm der Tschechen nicht aufhalten und nicht weniger als 8 Bälle landeten im Heiligtum der Warta.

Am zweiten Tage trat Warta komplett an und spielete hervorragend, hauptsächlich bis zur Pause, wo es ihr gelang 3 Goale zu erzielen. Nach Seitenwechsel ist es jedoch mit der Herrlichkeit der Posener aus und die Gäste können in Abständen die drei Verlusttore aufholen.

Neßballspiele.

Am Montag begann die zweite Runde der Meisterschaftsspiele im Herrenneßball. Das größte Interesse rief die Begegnung der beiden stärksten Mannschaften in dieser Sportart, LKS. und Absolventen, hervor. Der Favorit LKS. trat im besten Bestande an, doch mußte er sich der jungen mit Aufopferung spielenden Absolventen-Mannschaft mit einem Ergebnis von 25:22 beugen. Die Ergebnisse der letzten Spiele sind:

Absolventen — LKS. 25:22.

LKS. — YMCA. 30:15.

Tur — Gehler 28:20.

Ziednozne — Hasmonea 30:17.

Die Bogemeister von Posen.

Am Montag fanden die Finalkämpfe um die Meisterschaften des Posener Bezirkes statt. Als Sieger aus diesen Kämpfen gingen hervor: Papierge wicht: Radomski; Fliegengewicht: Wolniakowski; Federgewicht: Gorancki; Leichtgewicht: Aniola; Weitgewicht: Arksi; Mittelgewicht: Majchrzak; Halbwägengewicht: Wisniewski, und Schwer gewicht: Tomaszewski.

Die nächsten A-Klasse-Spiele.

Am kommenden Sonntag gelangen folgende Spiele am die Meisterschaft der A-Klasse zum Austrag: Burza — Widzew, Bieg — Hakoah, Orfan — Touring, PTC. — LSG. und LKS. — WKS.

Von der Bogemeisterschaft von Polen.

Die für Sonnabend und Sonntag angekündigten Boxkämpfe um die Meisterschaft von Polen wurden für den 17., 18. und 19. April verlegt. Die Kämpfe finden in Warschau im Zirkus statt.

Aus dem Reiche.

Verlustiger Einbruch in die Panzerkasse der P.A.O. in Warschau?

Die Stadt Warschau wurde gestern durch einen mißglückten Einbruch in die Panzerkasse der Postsparkasse (P.A.O.) alarmiert. Gegen mittag stürzten nämlich vor dem Gründstück der Postsparkasse einige Platten des Stra-

genpflasters ein. Es erwies sich, daß unter der Straße nach dem gegenüber dem Gebäude der Postsparkasse gelegenen Kanal ein Tunnel von drei Metern Länge und zwei Metern Breite führt. Diese Feststellung hat die Polizei selbstverständlich sofort auf die Beine gebracht, die das Gebäude dicht umstellte. Ob es sich tatsächlich um einen versuchten Anschlag auf die Panzerkasse der P.A.O. handelt, konnte noch nicht positiv festgestellt werden. Nicht ausgeschlossen ist es auch, daß diese Unterhöhlung des Straßen dammes durch Wasser erfolgt ist.

Ein Student in den Karpaten von einer Lawine verschüttet.

In dem Kurort Slawko in den Karpaten ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Student der Höheren Handelschule Ludwik Malski aus Lemberg wurde auf einer Skifahrt von einer Schneelawine mitgerissen und verschüttet. Seine Leiche konnte erst am darauffolgenden Tage geborgen werden.

Großfeuer.

Im Dorfe Wielska Wies, Kreis Wielun, entstand am Ostermontagabend im Wohnhause des Landwirtes Jan Kazimierzak infolge eines schadhaften Schornsteines ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf sämtliche Gebäude des Anwesens ausdehnte. Ungeachtet der ausgenommenen Ret tungsaktion breitete sich der Brand infolge des herrschenden Windes und der unzulänglichen Löschgeräte auf weitere 10 Landwirtschaften aus und nahm in kürzer Zeit die Ausdehnung eines Riesenbrandes an. Von den Flammen wurden insgesamt 10 Wohnhäuser und 26 Wirtschaftsgebäude vollständig eingehüllt. Zu den Flammen sind einige Kühe, einige Schweine und zahlreiches Geflügel umgekommen. Der Brand schaden konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, wird jedoch auf über 200 000 Złoty geschätzt. (a)

Zgierz. Die Kindesleiche im Stadtteil. Gestern wurde im Zgierz Stadtteil die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. An der Leiche wurden Spuren eines gewaltsamen Todes durch Erwürgen festgestellt. Die Leiche hat längere Zeit unter dem Eis im Wasser gelegen. Die Polizei hat zur Ermittlung der Babymutter Nachforschungen angestellt und dabei ermittelt, daß es sich um das Dienstmädchen Maria Bogdańska handelt, das verhaftet wurde.

22. Polnische Staatslotterie.

5. Klassie, 22. Siebungstag.

V KLASA.

Dwudziesty drugi dzień ciagnienia.

Nieurzedowa.

10.000 zł. na nr.: 203946.

5.000 zł. na nr.: 13433.

Po 3.000 zł. na nr.: 25311 45423 47071 69877

105503 152156 172726 180139 188512.

Po 2.000 zł. na nr.: 23203 48668 54157 64131

70939 76068 124550 125542 127598 138289 143239

146005 204563.

Po 1.000 zł. na nr.: 61 7240 13134 13845 29814

33676 44876 48597 56343 62665 64940 68516 76255

80017 82937 90903 91294 98870 109752 118828

124034 141865 18⁸⁶⁵ 188009 189552 196448

205302 207649.

Po 500 zł. na nr.: 2448 2751 3213 5280 6225

6574 7068 8325 9334 17004 17170 18564 20155

20872 23306 23445 25528 32412 32661 35051 35777

38168 39806 40168 40375 43909 44972 47080 47842

50734 50894 55179 55828 56705 55980 61890 61908

62848 64061 65720 67073 68480 71062 73569 74571

76319 73293 80059 80948 81829 82725 86027 87117

89236 93258 94709 96949 97058 97269 99051 99529

95 92 189 282 342 83 91 406 39 521 688 883 913

82 92 48002 70 119 99 321 30 406 81 685 729 43

51 816 61 82 85 49088 175 273 319 411 50 698.

50253 531 534 95 674 709 966 51026 55 105 22

422 662 729 52003 39 57 492 631 73 701 838 46

70 981 53028 152 239 47 300 34 44 49 461 75 598

614 52 67 745 88 867 900 28 54064 87 95 208

74 92 433 35 502 635 748 55021 111 26 218 324

406 60 61 85 540 622 59 809 15 30 972 56007 15

38 20 414 652 67 721 86 823 918 57116 212 345

82 427 703 6 41 885 58015 55 93 111 395 422 38

39 63 577 720 24 865 59040 47 202 91 356 788

984.

20003 26 62 70 92 193 252 57 330 35 694 898	349 433 507 85 817 97 86041 178 265 89 335 575	53 147186 313 17 70 450 616 92 148324 29 41 70
925 21169 272 370 401 9 62 687 724 22022 72	684 784 815 29 44 903 51 87040 274 436 629 712	416 65 544 745 99 895 149222 41 331 38 48 422
110 275 341 516 688 715 47 71 817 942 49 23109	92 872 97 926 88004 48 68 87 126 85 206 500 769	457 52 725 65 94 856 931 71
292 99 369 87 503 16 99 637 90 842 908 25 40 82	839 80 89144 86 205 372 406 10 89 508 667 96	150013 64 102 34 88 231 65 319 24 26 69 80
24072 138 53 85 235 71 307 507 68 77 665 802 906	98 965 924 25,	720 549 151133 316 423 502 645 704 57 950 65
902 25054 65 151 80 225 40 97 331 450 507 24	90014 75 95 353 413 53 95 654 730 812 16	152078 122 432 508 668 733 53 811 60 909 55
642 751 97 26142 67 202 69 70 362 76 531 666	91118 240 337 54 434 47 618 90 759 864 934	153031 119 38 53 86 230 492 538 790 912 24 41
95 745 72 884 942 27097 127 35 332 72 85 594	44 92058 201 91 415 54 651 793 860 83 93035	61 74 15 4007 113 26 61 488 714 50 155007 38 82
659 927 64 28065 194 203 64 444 83 645 58 728	55 81 110 32 293 340 44 64 415 38 93 521 22 53	153 239 66 492 605 32 700 69 876 94 909 156071
43 90 872 948 29085 105 13 43 47 393 400 37 76	628 51 75 86 92 822 48 961 94117 238 304 18	78 106 211 47 310 482 83 744 975 157004 101 269
708 9 53 874 970 87.	22 74 491 503 18 33 80 82 734 45 57 855 968	315 65 438 592 701 22 956 84 158192 250 384 400
30016 47 87 173 228 79 317 499 512 47 635	90018 222 29 46 374 91 94 438 68 87 89 733 72	77 505 603 831 159053 301 400 10 575 692 879
55 814 34 990 31104 46 66 86 99 246 323 417 56	844 47 977 81 96145 67 98 279 91 306 562 725	945. 160016 44

Ehen aus Zufall II

Roman von K. v. Mönch

Der Berg war still, den Irma von Trenk hinaufstieg. Die junge Balin blickte tief aufatmend um sich. Ihre nordische Heimat war hügelig und reich bewaldet, aber hoch aufragende Berge, starre Felsen waren ihr dort fremd.

Neben ihr wanderte ein junges Mädchen, etwa gleichen Alters. Der Zufall hatte sie zusammengeführt. Sie lernten sich auf der letzten Bahnhofstrecke kennen und erfuhrn dann von einander, daß sie denselben Beruf und dasselbe Reiseziel hatten.

"Haben Sie vielleicht Genaueres über Schloß Ilmenau gehört?" fragte jetzt das junge Mädchen.

"Vielleicht nicht", antwortete Irma von Trenk. "Die Leiterin des Erholungsheims ist eine gute Bekannte meiner Mutter. Sie schrieb uns, man nehme dort Flüchtlinge aus allen Teilen Deutschlands auf. Die Hausangestellten sind fast ausnahmslos junge Mädchen aus besseren Ständen, die wie wir durch die traurigen Zeiten mittellos geworden sind. Die Gäste zahlen ihren Verhältnissen nach, wohlhabendere Gäste haben höheres Pensionsgeld zu entrichten, außerdem sorgen viele Liebesgaben für die Erhaltung des Unternehmens. Wir Stützen haben dort mit einigen Dienstboten alle Arbeit, auch die schwere, zu tun."

Sie unterbrach ihre Worte durch einen kurzen, aber schnell unterdrückten Seufzer. "Unser Titel ist kurzweg 'Helferin', das klingt ganz hübsch. Mehr weiß ich eigentlich nicht. Nun, wir werden das ja alles bald selbst erfahren."

Der Weg wurde immer steiler. Die überschlanke Irma blieb öfters ermüdet stehen. Ihre Gefährtin, kräftiger gebaut, blickte erstaunt zurück: "Sind Sie denn schon müde? Und nicht einmal einen Rucksack tragen Sie wie ich."

Irma lachte: "Ich bewundere Ihren Mangel an Eitelkeit. Mir wäre es unmöglich, mich durch solches Gepäck zu verunstalten."

"Geben Sie denn wirklich noch etwas auf Neuerlichkeiten? Das hat uns das harte Leben doch wohl eigentlich abgewöhnt! Unsereins ist jetzt zum Arbeiten da und damit Schluss!"

"Ich nein", rief Irma kindlich, hilflos. "Nur nicht das Leben so freudlos ansehen! Einiges Schönes muß es doch - wird es uns noch bringen. Und auch bei schwerer Arbeit will ich Dame bleiben!"

"Nun, dann wird Ihr Leben sehr kompliziert werden! Wie Sie es übrigens anfangen, bei der Arbeit, die Sie doch wohl auch im Elternhause tun mußten, so tadellos gepflegte Hände zu haben, begreife ich nicht."

"Es muß eben gehen! Wir müssen uns nur immer an die Hoffnung klammern, daß dies alles nur ein Nebengeschäftstadium bedeutet. Die Zeiten müssen doch mal anders werden, und wir Balin müssen doch einmal wieder Heimat und Besitz zurücklangen. Anders wäre es zu furchtbar. Aber nun scheinen wir wirklich am Ziel. Ich wollte, die Ankunft läge schon hinter uns."

Das Schloß stand auf spitzem Berggipfel. Rund um das Gebäude, das über zweihundert Gäste fahrt, zogen sich sanfte Hügel, und hinter diesen türmten sich steile Felsen.

Irma Trenks Herz kloppte hörtbar, als sie die Schwelle ihres neuen Wirkungskreises überschritt. Seit mehreren Jahren lebte sie, noch ein halbes Kind, mit ihren Eltern und jüngeren Schwestern im Exil, seitdem die Bolschewisten sie mit allen Deutschen aus den baltischen Provinzen vertrieben hatten. Sie hatte in diesen Jahren nur Entbehrungen kennen gelernt, nachdem sich ihre Kindheit in glänzenden Verhältnissen abgespielt hatte.

Mit den kümmerlichen Resten ihres einst großen Vermögens hatten sich ihre Eltern dann einen winzigen Bauernhof erworben, auf dem sie, nur auf eigene Kraft gestellt, um das tägliche Brot ringen mußten. Endlich, nach schwerem Kampf, hatte sich Herr von Trenk dazu entschlossen, die einzige, zarte Tochter aus dem Hause zu geben. Die Berichte, die er aus Ilmenau erhalten hatte, klangen freundlich. Die Not im Hause war zu groß, und Irma mußte sich darein finden, das Elternhaus zu verlassen.

*

Wer von den "Helferinnen" geglaubt hatte, in Ilmenau wenig Arbeit und viel Vergnügen zu finden, sah sich bitter enttäuscht. Es gab sehr viel zu tun.

Aber von 6 Uhr abends an waren die Helferinnen frei. Dann mischten sie sich unter die Gäste und waren gleichberechtigte Damen. Auf diese Art verwischten sich hier die Grenzen zwischen Dienenden und Bedienten.

Hin und wieder wurde abends im festlich erleuchteten Saal während einiger Stunden getanzt.

Irma von Trenk war seit ihrer Ankunft bemüht, ihren Gefährtinnen abzusehen, wie sie ihre Arbeit am erfolgreichsten zu gestalten brachten. Die jungen Mädchen, ausnahmslos kräftiger entwickelt als die zarte Irma, leisteten nach deren Ansicht geradezu Staunenerregendes in Minuten, wozu sie fast Stunden nötig hatte.

"Halt! Da kommt Graf Pletten!" rief Emmahausen aufgeregt. "Ich muß ihn fragen, wo die Kartoffeln abgeladen worden sind."

Die jungen Mädchen lachten. Der Trick, den jungen Gutsverwalter um jede Kleinigkeit zu befragen, war ihnen allen zur Gewohnheit geworden.

Emma legte beide Hände an den Mund, um sich durch dieses Sprachrohr dem noch Fernstehenden verständlich zu machen. "Graf Pletten", rief sie den Verwalter vernehmlich an.

Graf Pletten wendete sich ungeduldig um. Ihm waren diese häufigen, unnötigen Fragen lästig.

"Was wünschen Sie?", fragte er näher kommend, nicht allzu höflich. "Ich habe jetzt wirklich keine Zeit. Ein anderes Mal!"

"Aber, Graf Pletten! Sie hatten doch angeordnet —". Die Stimme klang weinerlich vor Enttäuschung.

"Nun gut!", tief er einleidend. "Sie und die beiden neuen Helferinnen sollen beim Abladen helfen. Sind die beiden übrigens gestern abend eingetroffen?"

"Eine davon steht vor Ihnen", lachte Emmahausen. Dann stellte sie vor: "Graf Pletten — Fräulein von Trenk!"

Graf Pletten sah schnell auf. Über sein rassiges, schmales Gesicht breitete sich ein fast knabenhaftes Rot der Verlegenheit. "Verzeihung", stammelte er. "Zu dumm! Was werden Sie von mir denken?"

Irma lachte, bot ihm kameradschaftlich die Hand und sagte dann einfach: "Was tut es? Wir sind unser so viele, wie sollten Sie da jede gleich erkennen?"

Er murmelte noch etwas von "sehr eilig" und war dann mit raschen Schritten verschwunden?

"Ist er nicht göttlich?" flüsterte Emmahausen verzückt.

"Jedenfalls ist er nicht allzu häßlich", lachte Irma amüsiert. "Aber er sieht sehr gut aus, trotz seiner derben Kleidung weiß man, wofür man ihn zu halten hat."

"Nicht wahr? Wir schwärmen alle für ihn. Nun kommt die Reihe an Sie. Aber nicht nur von uns, auch von oben wird er sehr geschätzt."

Nun mußte Emma ihr Lieblingsthema verlassen und sich den Kartoffeln zuwenden. Die Arbeit war in keiner Weise einladend, aber die jungen Mädchen griffen fröhlich zu. Irma betrachtete schmerzvoll ihre feingeformten Hände. Welche Ströme von Wasser und welche Mühe erforderten, um die Spuren dieser Arbeit zu beseitigen!

Später, als Irma mit einer anderen Helferin in der Küche Genüsse putzte, stimmte auch diese ein Lied auf den gräßlichen Verwalter an.

"Schon wieder Graf Pletten", lachte Irma belustigt. "Von allen Seiten höre ich diesen Namen bewundernd nennen."

"Nun! Warten wir's ab! Er wird sicherlich auch Ihnen gefährlich werden."

"O, das glaube ich nicht. Aber wie kommt eigentlich der Graf Pletten zu dieser untergeordneten Stellung?"

(Fortsetzung folgt.)

Liebe überwindet

Roman von Fritz Poppenberger

(26. Fortsetzung und Schluß)

Graf Nassiloff kletterte langsam die Holztreppe zu seinem Dachzimmer hinauf, das er schon wochenlang nicht mehr betreten hatte. Seine Gedanken überwogen alle Erlebnisse der letzten Zeit.

Früher war ich arm, dachte er, lebte aber wunschlos und unerspannt dahin... ein einfacher Geiger... Jetzt wurde mir meine Seelenruhe geraubt, ich habe den Glauben zu allen Menschen verloren. Wenn Ilse blaue Augen tauschen könnten, dann gibt es keine Wahrheit mehr außer dieser Welt. Wenn sie mich wirklich geliebt hätte, nie hätte sie mich dann für einen Mörder halten dürfen, und wenn die Umstände auch noch so sehr gegen mich sprachen.

Aber es war keine Liebe, es war lediglich Vergnügungs such eines vermögenden, unerzogenen Kindes, die Lust, mit mir, einem armen verliebten Dorn, zu spielen. Sie spielte mit meinem Herzen, sie schuf sich eine abwechslungsreiche Unterhaltung, und raubte mir dabei meine Lebensfreude.

Langsam öffnete der Graf seine düstige Stube, und betrat den Raum. Matt ließ er sich auf einen Stuhl nieder, als seine Hausfrau das Zimmer betrat.

"Soll ich Ihnen Ihren Knut hereinlassen, ich habe ihn die ganze Zeit über gefüttert und gepflegt. Das arme Tier war aber immer traurig, und wollte fast nichts fressen. Es bangte um Sie."

Über Nassiloffs Zunge flog ein leises Lächeln. "Ja, lassen Sie ihn nur herein. Das einzige Wesen, das mich liebt und mich für unschuldig hält."

Schuldbewußt schlich sich die Hausfrau hinaus, denn auch sie hatte fest an die Schuld ihres Zimmerherrn geglaubt.

Im nächsten Moment wurde die Tür ungestüm aufgestoßen, und die prächtige Doge sprang auf ihren Herrn zu. Freudenreisend stellte sie ihre Pfoten auf seine Schultern, und versuchte, ihm das Gesicht zu lecken.

Da blinkte es feucht in den Augen Nassiloffs auf. "Guter Kater. Du bist doch das einzige, was mich noch auf dieser elenden Welt zurückhält. Doch jetzt müssen wir packen, Knut! Wir fahren noch heute weit weg. Ganz gleichgültig, wohin. Nur weg von hier. Nicht wahr? Auch dir ist diese Stadt doch zuwider. Wir werden in einer anderen eine Beschäftigung suchen."

Der Hund bellte froh auf, als wäre er mit dem Plan seines Herrn einverstanden.

Nassiloff nahm seinen abgeschabten Koffer aus dem Kasten, und sing an, seine Habseligkeiten in den Koffer zu packen. Stück für Stück schichtete er aufeinander, jedes Plätzchen ausnützend. Als alles verpackt war, nahm er seine Geige aus dem Kasten. Doch diese hatte im Koffer keinen Platz mehr. Da behielt er sie in der Hand und betrachtete sie finstern. Leise streichelte er sie und drückte sie an die Wangen. Wie oft hast du mir trübe Stunden verdeckt. Du hast mir mein Brot verschafft, brave Geige...

Starr auf das braune, alte Instrument blickend, blieb Nassiloff auf dem wackligen Fauteuil sitzen. Minuten verstrichen, reichten sich aneinander, wurden zu Stunden... Doch Nassiloff schien nicht zu bemerken, daß die Zeit weiterging. Er fühlte keine Langeweile, denn die Geige erzählte Geschichten aus vergangenen Zeiten. Wie sie von einem alten Italiener gebaut wurde, wie dieser sein Leben lang auf ihr spielte, wie dann seine Kinder das Instrument verkauften und es dann zu einem Trödler kamen. Dort sah sie ein kriegsgefangener Russ, und kaufte sie mit dem letzten Rest seiner Barschaft. Es war Nassiloff selbst; und die Geige erinnerte ihren Herrn weiter daran, wie er sich mit ihr die langen Abenden im Gefangenenzimmer vertrieb. Jahre vergingen... dann aber kamen für die Geige schwere Zeiten. Die anheimelnden russischen Welsen mußte sie mit ohrenzerreißender Tanzmusik vertauschen, und gequält sah sie zu, wie eine tollgewordene Menschenherde stampfend, schwitzend und dampfend nach ihrem Takt im

Negerrhythmus auf dem Parlett auf und ab wogte. Doch plötzlich tauchte ein Lichtpunkt in diesem Sumpf auf: Ein blonder Mädchenkopf, mit strahlend blauen Augen. Und freudig sah die Geige, wie ihr immer trauriger Herr wieder frohe Augen bekam...

Dies alles erzählte die Geige dem unbeweglich dahinstarrenden Grafen. Und durch die Geige an Ilse erinnert, überdachte Nassiloff wieder die letzten Tage.

Er spürte einen unsaglichen Schmerz bei dem Gedanken, die Stadt zu verlassen und Ilse nie wiederzusehen. Soll ich vielleicht doch bleiben, dachte er. Nein, ich werde mich nicht mehr der Gefahr aussetzen, eine Demütigung zu erleben und von ihr nur als Spielzeug betrachtet zu werden...

"Nein, sie hat mich nicht geliebt, wenn sie mich nur auf Grund der Indizien für einen Mörder halten konnte... Solange ich nicht gestand, mußte sie an meine Unschuld glauben", flang es laut aus Nassiloffs Mund, wie ein Aufschrei aus gequältem Herzen.

Da spürte Nassiloff, wie jemand ihm leicht eine Hand auf die Schulter legte.

"Sie irren, Graf. Ich habe Sie geliebt und liebe Sie noch jetzt. Und wenn ich Sie für schuldig hielt, so war es nur deswegen, weil ich in der Zeitung las, daß Sie gestanden haben. Ein schweres Nervenfieber war dann die Folge dieser schrecklichen Nachricht, gegen die sich mein ganzes Inneres..."

Jäh wandte sich Nassiloff um, und blickte in die feuchtglänzenden Augen Ilses.

"Ilse! Deswegen also hielten Sie mich für schuldig? Jetzt erst verstehe ich! Oh, Ilse, verzeihen Sie, ich tat Ihnen Unrecht."

Sanft verschloß ihm Ilse den Mund. "Keine Selbstanklagen. Auch ich habe Ihnen viel abzubitten. Wir haben beide geschickt."

Mit glückstrahlenden Augen sah Nassiloff Ilse an. "Aber wiejo wußten Sie...?"

"Mein Diener war bei der Verhandlung und erzählte mir, daß Sie - nein, daß du - freigesprochen würdest. Warbach teilte mir den Rest telefonisch mit, und so kam ich her. Die Tür stand weit offen, so daß ich geräuschlos hereinkommen konnte. Und..."

Da sah Nassiloff Ilse bei den Händen und zog sie sanft an sich. "Ich wollte fort, doch... jetzt bleibe ich hier", klang es jubelnd von seinen Lippen.

Ilse nickte froh mit dem Kopfe. "Doch jetzt komm. Ich bin so froh, nach wochenlangem Leid, daß ich es in der engen Zimmerluft nicht aushalte. Mein Auto steht unten. Fahren wir spazieren."

Bald darauf sahen beide im Auto, das langsam durch die belebten Straßen fuhr. "Nun, Graf Nassiloff, gefällt dir unsere Stadt jetzt schon besser?"

Der Gefragte nickte mit dem Kopfe. "Doch sage zu mir nicht Nassiloff, viel weniger noch Graf. Den bedeutsamsten Abschnitt meines Lebens habe ich unter dem Namen Protopoff durchgemacht. Bleiben wir schon bei diesem. Auch gefällt es sich nicht für einen armen Geiger, den Grafentitel zu führen..."

Da lächelte Ilse neckisch. "Den Grafentitel mußt du führen. Es gefällt mir, Gräfin zu heißen. Mein Rennstall, die Güter, das Palais geben dazu den passenden Rahmen ab."

Zwei glückstrahlende Augenpaare trafen sich und blieben aneinander haften... Das Auto bog gerade um die Ecke, als ein grettes Licht Ilse und Nassiloff zum Schließen der Augen zwang. Doch gleich darauf blickten sie wieder auf, und ihre erhöhten Gesichter überzog ein Lächeln. Und wieder flammt das grelle Licht auf, und ließ eine leuchtende Schrift erscheinen, die erlosch und wieder aufflammt: "Roland-Bar... Roland-Bar..."

— Ende —

Willst Du über die Straße geh'n,
mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben Vunter Liederabend.

Es war ein glücklicher Gedanke, den der Kirchengesangverein zu St. Trinitatis in die Tat umsetzte, einen "bunten Liederabend", eine "Revue in Bildern" (bei Revue stellt man sich übrigens immer Bilder vor) zu veranstalten. Die vielen verschiedenenartigen Lieder erhielten durch die bühnenmäßige Aufmachung eine eindringliche plastische Gestalt. Märsche, Dekorationen und Beleuchtungseffekte erzielten zusammen mit dem gesungenen Wort eine ungeheure Wirkung des Vorstellbaren. Wenn hierbei das rein Gesangliche etwas in den Hintergrund gedrückt wurde, so machte sich dies nicht sonderlich bemerkbar. Interessant und zugleich abwechslungsreich wurde die Bildfolge durch eine sogenannte "internationale" Liederschau. Der Konferencier, Herr Born, der für seine Anlagen eine etwas sehr bildreiche Sprache wählte, verglich diese Schau mit einer Lustschiffreise, auf die sich die Zuschauer alleamt begaben, um die Völker der Welt bei ihrem Gesange zu belauschen.

Zu Anfang stellte sich der Männerchor des Vereins mit "Der Studenten-Nachtgesang" von K. L. Fischer in corpore (und ohne Bekleidung) vor. Dann ging die Reise los — etwas im Zickzack, nicht gar rationell nach Art der Weltreisen, aber darum nicht weniger interessant. Zuerst war man am Kongo, wie der Ansager meldete und hörte das Lied der Negerläden. Gut war hier die Stimmung durch die Aufmachung getroffen. Herr Kudewicz, unser bewährter Theatermaler hat die Dekorationen zu den Bildern geschaffen. Sie waren durch ihre Einfachheit und betonte Stilistikerheit einfach prachtvoll. Ich mußte an einen anderen Meister der Stimmung und Farbe, den Gartenkünstler Salva denken, der ein rundes Beet mit Vergißmeinnicht hinauscht, eine einzige rote Rose hineinstellt und dieses Blumengedicht nennt: es stand ein Sternlein am Himmelsszelt. Ein solch poetischer Zauberstab ist auch Kudewicz's Pinsel. Er stellt eine Palme, eine Sonnenblume, einen Fliederbusch, einen Schmetterling in den gewiß engen Bühnenraum und das jeweilige Liedbild — oder Bildlied? — hat seinen, ihm eigenen Ton getroffen. Es folgten aus der Peer Gynt-Suite Griegs "Anitras Traum" und "Solveigs Lied", wovon besonders der Tanz durch die buntstillernde Aufmachung auffiel. Gelungen in der Originalität und der humorvollen Wirkung war die lebende Postkarte "Die Sänger von Finsterwalde", ein Potpourri heiterer Spießerliedchen. "Krakowia" in Tanz und Gesang, vor allem aber in dem bunten Kostümreichtum, war eines der besten des Abends. Nur warum tanzen gerade Polnische Bauern den Krakowia so leidenschaftlich, man wähnte, ein "Kujawiak", eine "Mazurka" läge ihnen näher.

Durchaus exotisch und überaus neu wirkte das Japanenquintett — sogar "japanisch" haben diese Vielseitigen gesungen. Grotesk, aber amüsant und gut ausgedacht war das Marionettenspiel "Das Lied vom Burlak". Von den drei russischen Volksliedern war das schönste "Burlak", leider in der bildlichen Auffassung durchaus verzeichnet, der unglückliche Hinweis des Ansagers auf die Sowjetnot im Zusammenhang mit dem Titel des Liedes ergab bei den meisten Zuschauern eine gänzlich falsche Wirkung als die erwünschte. Nach den Worten des Herrn Born konnte man den Eindruck erhalten, als ob Sowjetregime und Gasseerdienst der Burlaken kausal zusammenhingen. Man hätte lieber die Arbeit der Burlaken, dieser wirklich bedauernswerten Schiffsschlepper, erläutern sollen. Das Bild zeigte eine zusammengedrängte Gruppe von Arbeitsläden, die an irgend einer Last zogen, wobei die Vorstellung gänzlich unbestimmt war, da das Kulissenbild vom Fluss und dem Schleppkahn von der Gruppe verdeckt wurde, und zudem der Ansager durch seinen Hinweis auf die Sowjetnot die Aufmerksamkeit auf einen ganz anderen Weg leitete. Stichproben bei den Zuschauern haben ergeben, daß viele an Tschafagefangene und Katorga dachten, zumal der Ansager auch die Tscheka zuvor erwähnte. — "Kamarinski" und der Tschertessen Nachtgesang gefielen sehr gut, ebenso die zwei Frühlingsbilder "Schmetterlingsreigen" und "Fliederlied" (Wenn der weiße Flieder wieder blüht...). Alte Wiener Weisen erklangen aus dem "Dreimäderhaus" und ein effektvoller Holländertanz schloß die sehr umfangreiche Programmfolge programmgemäß ab.

Der Erfolg ist neben den sämtlich Beteiligten Herrn u. Frau Abel, die den ganzen Bunten Abend in Szene gesetzt haben, gutzuschreiben. Der Beitrag des Herrn Kudewicz, des Ballettmasters Majewski und der Kapelle des Herrn R. Tölg hierzu ist ein recht großer. Der Verein hat mit dieser Veranstaltung gezeigt und bewiesen, daß man mit dem bei uns so sehr gehegten und geliebten (wenn auch nicht immer beliebten) üblichen Gesangvereinsklich (das Wörtchen Klich braucht durchaus nicht immer eine üble Bedeutung zu haben) brechen und trotzdem Erfolg haben kann.

r. z.

Konfirmation an St. Matthäi. Am Ostermontag wurden in der St. Matthäikirche 68 Mädchen und 43 Knaben konfirmiert, und zwar: Mädchen: Behr Erna, Berg Luise, Brommer Alice, Edstein Lucie, Gang, Hartwig Alice, Hermann Lydia, Kleebbaum Charlotte Amanda, Kleebbaum Maria, Kowalska Herla Hedwig, Kreng Ilse Olga, Manal Elli, Matejko Gerda Johanna, Pim Alice, Scherer Elli, Schmidt Gertrud, Schmalke Wally Marie, Wagnleit Lilli, Welzandt Edith, Zerbe Lydia, Bartke Gerda, Bocke Ruth, Dinter Ella, Fenske Irma, Gamert Frieda, Geisler Helene, Gerat Olga, Gerstenborn Else, Günter Emma, Hartenberg Alice, Hartwig Walli, Hermann Gertrud, Heit Eugenie, Heit Wanda, Hentsch Sophie, Kadoch Irene Gertrud, Keller Senona Julia, Kerpel Alice, Kirsch-

stein Erna Gertrud, Knaus Lydia, Kothe Leokadia, Kwast Elsieda, Lohrer Elli, Majer Anna, Mann Maria, Manigel Hildegard, Marsta Gertrud Maria, Mitsch Paula, Möglicz Edith, Müller Erka Hedwig, Neumann Adeleide Hedwig, Preis Elisabeth, Budrycka Frieda Irma, Reich Irene, Reske Leokadia, Rojner Gertrud Elisabeth, Stark Halina Amalie, Stark Olga, Schreibe Eugenie Olga, Semileben Cäcilie, Schindel Luise, Schwarz Irma, Thiem Lydia, Walter Elli Anna, Wildemann Olga, Wolf Elisabeth, Wudel Else, Ziebart Hildegard, Wagner Sylvia Edith. Männer: Abraham Hellmut, Abramowski Ernst, Albert Rudolf, Berndt Otto Max, Egler Bruno, Estermann Walther, Vogel Horst, Franz Herbert, Hahn Harry, Hahn Karl, Hartminger Heinz, Hübner Theodor, Kegler Theodor Joachim, Kirsche Georg, Kowalski Bruno, Krenz Kurt, Liebich Artur, Puhar Artur, Reichelt Johannes, Wagner Waldi, Zirk Artur, Berger Erwin, Girich Arno, Vogel Alfred, Vogel Erich Wilhelm, Gajewski Oskar, Hirsekorn Willi Theodor, Jergang Georg, Kiebler Otto, Kroll Bruno, Bunkel Erich, Lange Kurt, Lewin Alfred, Bohl Wilhelm, Posler Paul Erich, Semileben Eugen, Strauch Alfred, Strzelecki Eugen, Wacker Alfred, Wagner Artur Georg, Zier Erwin, Zippel Oskar, Zosel Alfred.

Vom Christlichen Commissverein. Auf den morgen, Donnerstag, den 9. April, abends 9 Uhr im Vereinslokal, Al. Kościuszki 21, stattfindenden Vortragsabend des bestbekannten Vortragsklämers Herrn Willy Damasko aus Bromberg sei ganz besonders hingewiesen. Genannter Herr, dessen heitere Vorträge in unserem Verein von früher her in bester Erinnerung sind, wird eine Reihe von wertvollen humoristischen Sachen zum Vortrag bringen und den Hörern einige Stunden ungetrübter Freude bereiten. Die Mitglieder und ihre werten Angehörigen sowie durch die Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich eingeladen. — Im Rahmen des Vortragszyklus der Buchhaltersektion spricht heute, am 3. April, um 8 Uhr abends als erster Redner Herr Magister Fr. Janowski über die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, als zweiter Herr Magister Stanislaw Gepert über Steuerrecht und Steuerpraxis.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 8. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05, 16.45 und 19.25 Schallplatten, 15.50 Vortrag: "Der moderne Mensch", 16.15 Kinderstunde, 17.45 Orchesterkonzert, 18.45 Verschiedenes, 19.40 Presse Dienst, 20.15 Galakonzert, 21. Humoristisches Hörspiel, 21.30 Orchesterkonzert, 22.15 Schallplatten, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzer Programm.

Posen (896 1/2, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 17 Kinderstunde, 17.45 Orchesterkonzert, 20.30 Solistenkonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 1/2, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.10 Jugendstunde, 18 Konzert, 18.50 Unterhaltungsmusik, 20 Orchesterkonzert, 21.15 Hörspiel: "Die Stimme der Erde", 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 1/2, 325 M.).

11.35, 13.10, 13.50 und 19 Schallplatten, 15.30 Musikfunk für Kinder, 16.15 Lieder, 17, 17.50 und 20.15 Konzert, 21.15 Hörspiel: "Die Stimme der Erde".

Königs Wusterhausen (983,5 1/2, 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Unterhaltungskonzert, 21.10 Aus Dantes göttlicher Komödie, 21.45 Deutsche Volkslieder.

Prag (617 1/2, 487 M.).

11.15 und 11.45 Schallplatten, 12.25 Konzert, 16.30 Kinderstunde, 19.05 Mandolinen- und Gitarrenkonzert, 20 Sinfoniekonzert.

Wien (581 1/2, 517 M.).

11 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.50 Konzertakademie, 19 Französisch für Ansänger, 20 Lieder- und Balladenabend, 21.25 Konzert.

Der Frühling in der Musik.

Der Lodzer Sender übernimmt am heutigen Mittwoch aus Warschau um 17.45 Uhr ein Konzert, das dem Frühling gewidmet ist. Das Programm des Konzertes wird Kompositionen mehrerer Zeitalter über das Thema "Frühling" enthalten.

Vortrag.

Am heutigen Mittwoch um 15.50 Uhr überträgt Lodz aus Krakau einen Vortrag von Dr. Henryk Szatkowski über das Thema "Der Sportler — der Mensch von heute".

Der deutsch-polnische Rundfunkstreit.

Zwischen Deutschland und Polen besteht augenblicklich ein Rundfunkstreit. Auf die Feststellung hin, daß der deutsche Sender Königs Wusterhausen vor kurzer Zeit Sendungen veranstaltete, in deren Verlaufe polenfeindliche Vorträge gehalten wurden, erhob die polnische diplomatische Vertretung in Berlin Einspruch bei den zuständigen Behörden, ebenso legte die Gesellschaft "Polstie Radio" bei der Leitung des Senders Königs Wusterhausen Protest ein. Im Zusammenhang damit begab sich der leitende Direktor der polnischen Sendegesellschaft Chamiecz nach Berlin, um dort den Abschluß eines gegenseitigen Nichtangriffsvertrages vorzuschlagen.

Nachdem in einigen Besprechungen die Sachlage geklärt worden war, erklärten die deutschen Vertreter, die Antwort erst einige Tage später erteilen zu können. Direktor Chamiecz kehrte daraufhin nach Warschau zurück und hat sich nunmehr zum zweitenmale nach Berlin begeben, um die Entscheidung der deutschen Stellen zur Kenntnis zu nehmen.

In Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Rundfunkstreit ist von seitens der polnischen nationalistischen Kreise die Forderung laut geworden, künftig die deutsche Ansage des Großsenders Raszyn — der Sender sagt bekanntlich polnisch, französisch und deutsch an — zu unterlassen. Diese Forderung wird seitens der Leitung des Senders nicht berücksichtigt werden. Das "Polstie Radio" erklärt hierzu folgendes:

Bei der Ansage des Großsenders Raszyn ist von dem Standpunkt ausgegangen worden, die Veranstaltung der polnischen Riesenstadt möglichst ganz Europa zugänglich und verständlich zu machen, um auf diese Weise für den polnischen Rundfunk erfolgreich zu werben. Bei der Wahl der beiden Fremdsprachen ließ man sich natürlich von praktischen Gesichtspunkten leiten. Es wurde daher einmal die französische Sprache gewählt, die als Fremdsprache bei fast allen europäischen Völkern verstanden wird; als zweite Ansage sprache kamen englisch und deutsch in Frage; man wählte die deutsche Sprache, da sie als Fremdsprache in vielen europäischen Ländern verstanden wird und als Muttersprache gleichfalls in mehreren europäischen Ländern (Deutschland, Österreich, Schweiz, Noritalien, Ostfrankreich, sowie Dänemark, Schweden, Norwegen, die baltischen Staaten, Südlawien), während die englische Sprache als Muttersprache nur auf den britischen Inseln und als Fremdsprache vorwiegend in europäischen Handelskreisen gesprochen bezogen verstanden wird.

Aus Gründen der Werbung für den polnischen Rundfunk werden daher die bisherigen Ansagesprachen — polnisch, französisch, deutsch — beibehalten, aus denselben Gründen wird Raszyn jetzt nicht mehr als "Sender Raszyn", sondern als "Sender Warschau" angezeigt: die Ansage Raszyn gab nämlich zu Verwechslungen Anlaß, da man den Ortsnamen im Ausland häufig wie "russian" (englisch: russisch) verstand und annahm, daß es sich um einen russischen Sender handle.

Deutsch-polnische Rundfunkvereinbarungen.

Im Zusammenhang mit den in der deutschen und polnischen Presse in den letzten Tagen erhöhten Beschwerden über polnische bzw. deutsche Rundfunksendungen, die die nationalen Empfindungen des anderen Landes verletzt haben, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß ein Vertreter der polnischen Rundfunkgesellschaft vor einigen Tagen in Berlin eine Aussprache mit Vertretern des deutschen Rundfunks über die bei den Abstimmungsfeiern aufgetretenen Missstände hatte. Die Verhandlungen ergaben ein Einvernehmen darüber, daß die Abmachungen, die der Welt-Rundfunkverein in Genf vor einigen Jahren über nationale Darbietungen der einzelnen Landesender getroffen hatte, erneuert wurden. Diese Abmachungen gehen dahin, daß die Rundfunkgesellschaften weitgehende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen haben, damit die Aussendung von Programmen auf politischem, religiösem, allgemein geistigen und kulturellen Gebiet die nationalen Gefühle anderer Länder nicht verletzt.

Deutsche Sozial-Arbeitspartei Polens.

Egelutive des Vertrauensmännerrates.

Morgen, Donnerstag, den 9. April, pünktlich um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung der Egelutive des Vertrauensmännerrates statt. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. die Beschlusssitzung über die Statuten der Sierbelasse.

An die Teilnehmer der Referentenkurse!

Die durch die Osterfeiertage unterbrochenen Referentenkurse werden am Sonntag, den 12. April, fortgeführt. Thema für den 12. April: "Aesthetik (Medekunst). Vortragender: A. Klonig. Beginn: 9.30 Uhr morgens.

Lodz-Ost. Freitag, den 10. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteiziale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Nowo-Złotno. Am 11. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteiziale, Chęciny 14, die Jahresversammlung der Ortsgruppe Nowo-Złotno statt. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Vorstandes sowie Neuwahlen. Zur Versammlung erscheint der Parteivorsitzende Gen. Artur Klonig, der ein Referat halten wird. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“.

Schachsektion.

Am Sonntag, den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 1/28 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Seite.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck "Prasa", Lodz, Petrikauer 101

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sasse
Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

"Das muß ich auch noch sagen, verzeih', Wilhelm, Pia will selbst auch mit am Werk sein — sie hat so sehr das Bedürfnis nach Arbeit — —"

"Und ich das nach Schlaf!" schrie Wilhelm, dem jetzt die Geduld ausging.

* * *

Die Klein-Muttschler hatten an Onkel Simon geschrieben, daß sie sich den Verkauf ihres Besitztums noch überlegen wollten. Tante Idchen war außer sich. Es war auch schrecklich ärgerlich, nun man so nahe an dem schönen Ziele war. Man durfte nicht nachlassen mit dem Versuch, das Gut zu erwerben. Onkel Simon sollte der Besitzerin mitteilen, daß sie ihre Forderung ruhig höher stellen sollte, er sollte ihr aber nicht schreiben, zu welchem Zweck man das Gut haben wollte. Onkel Simon versprach es.

"Du mußt es sogleich tun, nicht ein Tag Zeit darf verstreichen."

Nein, gewiß nicht, sofort wollte er es tun.

"Du weißt, Simon, was Zeitverlust oft bedeutet?" — Ja, er wußte es gut. Und wenn er auch nicht zu den Atemlosen gehörte — seine Zeit war ihm doch lieb und wertvoll.

Aber was sollte er machen, da kam Pia, sein erklärter Liebling, und wollte wissen, ob er noch immer nicht die edle Charlotte von Masberg gefunden habe, und er mußte immer gestehen, daß er noch keinen Schritt weiter war. Diese Dame war einfach unauffindbar.

Aber Pia sollte nur die Hoffnung nicht aufgeben, einmal würde man sie schon finden und zu ihm kommen sollte sie nur recht oft. Und sie kam.

Dann kamen auch abwechselnd oder zuweilen zu gleicher Zeit seine beiden Nichten Hannelore und Marielene. Hannelore gleich nach Kontorschluss um vier Uhr. Und Marielene opferte ihre zwei Stunden Tischzeit, um den guten Onkel Simon zu sehen. Eine Anhänglichkeit bezogt diese beiden Mädchen auf einmal, die einfach rührend war. Und so viel Zärtlichkeit empfing er von ihnen, wie er in seinen ganzen fünfundsechzig Lebensjahren nicht empfangen hatte. Ja, es war schon eine Freude, so allerliebstes Nichten zu haben!

Und bei Vesters saß man jetzt jeden Abend, obgleich die Abende schon zuweilen recht kühl waren, auf dem Balkon mit Herrn Bauer und Herrn Lenz und Viktor und Arthur zusammen und genoss die gute Luft der Maahnenstraße.

Wilhelm fragte sich oft besorgt: Was mögen sie wollen, ob sie alle um Pia werben? Und wenn er Idca um ihre Meinung fragte, dann lächelte diese mitleidig. Sollten sie nur, — ihr Alfred saß fest im Sattel.

Endlich war wieder ein Schreiben aus Klein-Muttschlen gekommen. Simon Willens sagte es Idchen durchs Telefon.

Ob es definitiven Bescheid brächte? Nein, leider nicht, Idchen sollte ins Kontor kommen damit man über alles miteinander beraten könne.

i. Kapitel.

Die Gartenseite von Klein-Muttschlen wurde von der Morgensonne beschienen. Es war ein niedriger, einfödiger Bau mit niedrigen, aber großen Zimmern und Wirtschaftsräumen im Innern. Der verstorbene Besitzer des Gutes, Baron Orlar von Rieh, hatte zuweilen, bevor er seine junge Frau in dieses schmucklose Haus einführte, zu ihr von einem Herrenhaus etwas Prächtiges vorgestellt hatte, war bei ihrem Einzug dies näherne, häßliche Gebäude eine große Enttäuschung für sie gewesen. Aber glücklicherweise blieb es die einzige in ihrer Ehe. Und in zwanzig glücklichen Jahren war ihr das alte, niedrige Haus, das, vom Garten aus gesehen und von der Morgen- sonne bestrahlt, einen ganz freundlichen Anblick bot, doch recht lieb geworden.

Die rotweiß gestreifte Markise der Veranda war heruntergelassen. Um den mit zierlichem Porzellan gedeckten Frühstückstisch standen weiße Korbmöbel und machten mit ihren bunten Seidenkissen einen beinahe luxuriösen Eindruck, zu dem die alte weißhaarige Dame, die in einem der Sessel saß und alle paar Augenblicke ihre Uhr aus dem Gürtel zog, um sie nach der Zeit zu befragen, gar nicht recht passen wollte.

Sie war nach längst verschollener Mode gekleidet und ihre kleine zusammengezogene Gestalt und das verpuhlte Gesicht machten einen recht bestimmt wirkenden Eindruck.

Virginia von Rieh war die Schwester des verstorbenen Besitzers; sie lebte im Winter in einem Damenheim in Berlin und stellte sich seit zwanzig Jahren mit den ersten Schwalben in Klein-Muttschlen ein, um diese billige Sommerfrische erst lange nach ihnen zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Lichtspiel-Theater Jeromskiego 74/76

Przedwiośnie



Tramzufahrt 5, 6, 8, 9, 16
Vergünstigungsbillets Sonnabends, Sonntags
und Feiertags ungültig.

Achtung!!!

25 zt. Den besten Empfang hat der, der einen Detektor-Komplett für Loda und Naszyn kauft im Radio- u. Elektrotechnischen Geschäft P. SZULC i S-ka, Łódź, Andrzejew-Straße Nr. 9, Tel. 184-06.

Frau Dr. med.

Gustawa Zand-Tenenbaum
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
ist umgezogen nach der Petritauer 109
Tel. 220-25. Sprechstunden von 12-1 und 3-5 Uhr

Zahnärztliches Kabinett
Głowna 51 Londowska Tel. 74-93
Empfangsstunden ununterbrochen
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Oblit-Bart-Bäumchen
Nadel-Sträucher, Rosen, winterfeste Pflanzen, Dahlien (Georginen) in großer Auswahl empfiehlt die
Gartenanstalt Jerzy Kotaczkowski
Łódź, Petritauer 241
Samen, Schnitt- u. Topfblumen.
Herabgesetzte Preise. Auf Verlangen Preisliste

Eine schnell- und harztrocknende englische
Leinöl-Tarnis, Terpentin, Benzin,
Ole, in- und ausländische Hochglanzmaille, Fußbodenfarben, streichfertige Deckenfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthantwerk und den Haushalt, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfarben, Federfarben, Pelikan-Stoffmalharben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsgüter
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129
Telephon 162-64

Albert Mazur
Hausarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden
ordiniert von 12.30-13.00 u. 5-7
Sonn- u. Feiertags von 12-1

Wschodniastr. 65 (Pilsudskiego)
Tel. 168-01



Znak zastrz.

Heute u. folg. Tage die vorzessl. Premiere des großen Doppelprogramms

1. Drama der sexuellen Leidenschaften der heutigen Jugend

2. Bis zu Tränen erschütterndes Lebensdrama, gefilmt nach wahren Begebenheiten

Jugend auf dem Scheidewege

In der Hauptr.: Toni van Eyck.

In der Hauptr.: Anna Olida.

Sonnabend, d. 11. u. Sonntag, d. 12. April, ab 11 Uhr vormittags Morgenvorstellungen für Kinder und Jugend Gegeben wird „General“

Eintrittspreis für Kinder 20 Gr. für Erwachsene 50 Groschen.

Preise der Plätze:

60 Gr., 90 Gr. und 125 Gr.

Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Groschen

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr
Sonntags u. Feiertags um 2 Uhr
der letzten um 10 Uhr.

Nächstes Programm:

„Liebe im Expreß“
u. „Vagabund“

200

entzückende Modelle
für Ihr neues Kleid nach

BEYERS MODEFÜHRER

Frühjahr / Sommer 1931

Bd.I Damenkleidung 1.90, Bd.II Kinderkleidung 1.20
Beide mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer - Leipzig-Berlin



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Łódź.

Sonnabend, den 11. April I. Kl. findet in den eigenen Räumen, Konstantinstraße Nr. 4, die

erste Wiederholung des

Bunten Liederabends

Revue in Bildern statt.

Selten interessantes, internationales Programm * Neuzeitliche Dekorationen ausgeführt vom Kunstmaler des städtischen Theaters Herrn Kudowicz.

Musik R. Tölg.

Musik R. Tölg.

Beginn präzise 8 Uhr abends * Nach dem Programm gemütl. Beisammensein Zu obiger Veranstaltung laden die Herren Mitglieder nebst Angehörigen sowie Gönner und Freunde des Vereins aufs herzlichste ein der Vorstand.

Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei J. Wermuth, Piotrkowska 98 und A. Meister & Co., Piotrkowska 165, zu haben.

200 entzückende Modelle für Ihr neues Kleid nach

BEYERS MODEFÜHRER

Frühjahr / Sommer 1931

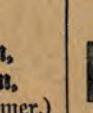
Bd.I Damenkleidung 1.90, Bd.II Kinderkleidung 1.20

Beide mit großem Doppelschnittbogen

Verlag Otto Beyer - Leipzig-Berlin

1. Singer-Nähmaschine
Kabinett mit 5 Schubladen
fast ganz neu, neuestes System
billig zu verkaufen.

Wilejska 119, W. 11,
1. Stock, Front.



Kinder-Wagen,
Metall-Bettstellen,
Polster-Matratzen,
Weingläsern (amer.)
Waschische,
Kinderstühle
im Fabrik-Lager

DOBROPOL"
73 Petritauer 73
Tel. 158-61

Lustra Trema

WYT.W. LUSTER

Alfred Teschner

JULIJUSZA 20
RÓG NAWROT
TEL. 220-61

Kinoprogramm.

Casino Tonfilm „Das Herz auf der Straße“
Grand Kino Tonfilm „Der König von Paris“

Luna: Tonfilm: „Das Ende der Welt“

Splendid: Tonfilm: „Marokko“

Przedwiośnie: 1. „Jugend auf dem Scheide- wege“, 2. „Bestimmung“

DOKTOR

Klinger

Spezialarzt für venöse
u. Haut- Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Tel. 132-28

empfängt von 9-11 u. 5-8

In der Hellanstadt

Betritauer 62 v. 1-2 Uhr

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

zurüdgelernt

Nowotnicka 2,

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh

und 4-8 abends. Sonntag

von 12-2. Für Frauen

speziell v. 4-5 Uhr nachm.

Für Unbekittelte

Hellanitätspreise.